212. Montag den 12. September 1859. 212.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 11. Sept. S. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem pensionirten Justizamtmann und Kreis-Justizrath Rösler in Leobschütz den Charakter als Geheimer Justizrath; so wie dem Domänenpächter, Oberamtmann Lüttich zu Bornstedt, im Regierungsbezirk Merseburg, den Charakter als Amtsrath zu verleihen; und den seitherigen Bürgermeister der Bürgermeisterei Gladbach im Regierungsbezirk Düsseldorf, Rottlaender, der von der Stadtverordnetenversammlung zu Gladbach getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Gladbach für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der zum Oberpfarrrr an der St. Andreae-Kirche zu Eisleben berufene bisherige Superintendent Dr. Stier in Schkeuditz ist zum Superintendenten der Diözese Eisleben ernannt worden.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland ist nach Petersburg, und Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Württemberg nach Stuttgart abgereist.

Angekommen: Se. Exzellenz der Generallieutenant und Kommandeur der 14. Infanteriedivision, v. Roon, von Düsseldorf; der Präsident der Seehandlung Camphausen von Kopenhagen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Erbprinz Ludwig zu Bentheim-Steinfurt, nach Hannover.

Nr. 215 des St. Anz.'s enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Juli 1859, die Aufhebung der Centralkommission für die Angelegenheiten der Rentenbanken betreffend; ferner Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Bekanntmachung vom 8. September 1859, betr. die jetzt erlaubte Einführung von Billetten der Warschauer Lotterie nach dem Königreiche Polen, aber nicht nach Rußland; so wie Seitens des k. Justizministeriums eine allgemeine Verfügung vom 2. Sept. 1859, betr. die Anträge auf Wahnsinnigkeits- oder Blödsinnigkeits-Erklärung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, Sonnabend, 10. Sept. Abends. Der Dampfer aus Alexandrien, welches er am 3. d. verlassen hat, ist hier eingetroffen. Mit demselben sind Nachrichten aus China eingegangen, nach welchen der französische und der englische Gesandte auf ihrer Reise nach Peking auf dem Peihoflusse mit Kanonenkugeln empfangen worden waren. Drei englische Kriegsschiffe waren in Grund gebohrt und 16 Offiziere getödtet worden. Der englische Admiral war verwundet. Die Gesandtschaften mußten zurückkehren.

Zürich, Sonnabend, 10. Sept. Abends. Heute hat eine anderthalbstündige Konferenz der Bevollmächtigten Frankreichs und Oestreichs stattgefunden. Ein französischer Kurier war eingetroffen, ein anderer abgegangen.

(Eingegangen 11. Sept., 5 Uhr Nachm.)

Paris, Sonntag, 11. Sept. Mittags. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Bologna vom gestrigen Tage hat die dortige Nationalversammlung den Titel und die Macht eines Generalgouverneurs mit einem verantwortlichen Ministerium für den Obersten Cipriani genehmigt, demselben Vollmacht zur Vertheidigung des Landes übertragen und ihn beauftragt, für die Erfüllung der Wünsche der Nationalversammlung betreffs der Union Mittelitaliens energisch mitzuwirken.

(Eingeg. 12. Sept. 7 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 11. Sept. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Königin war einige Tage von einer leichten Unpäßlichkeit befallen, doch war sie deshalb nicht gezwungen, das Zimmer zu hüten, sondern machte, sobald das Wetter es gestattete, ihre gewöhnlichen Spaziergänge. An der Seite der hohen Frau befand sich gewöhnlich die Prinzessin Alexandrine oder die Fürstin von Liegnitz; auch die Frau Prinzessin Karl erschien einigemal mit der Königin auf der Promenade. Heute Vormittag wohnte die Königin mit den Mitgliedern der königl. Familie dem Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam bei und empfing darauf den Besuch des Prinzen Friedrich Karl, welcher gestern Nachmittag von Stettin hier eintraf und sich Abends mit dem Prinzen Albrecht (Sohn) nach Potsdam begeben hatte. In den nächsten Tagen wird in Potsdam dieselbe Stille eintreten, welche hier schon seit längerer Zeit am Hofe geherrscht hat, denn die meisten Mitglieder der königl. Familie machen jetzt noch Ausflüge und es bleiben in Potsdam nur der Prinz und die Prinzessin Karl und die Prinzessin Alexandrine zurück; in Berlin ist augenblicklich nur der Prinz Friedrich und sein Sohn Georg anwesend. Die Frau Prinzessin Friedrich Karl traf heute Vormittag von Potsdam hier ein, machte eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und nahm darauf in den Wartezimmern des Potsdamer Bahnhofes mit ihrem Gefolge das Déjeuner ein. Hierauf reiste die Frau Prinzessin mit ihren beiden Töchtern nach Dessau ab, wo sie vier Wochen lang zum Besuche verweilen und theils in Dessau, theils in Wörlitz sich aufhalten wird. Heute Abend folgt dorthin auch der Prinz Friedrich Karl, weil der Herzog in der bevorstehenden Woche große Jagden abhält, zu denen der Prinz eingeladen worden ist. Von Dessau beabsichtigt sich der Prinz Friedrich Karl zur Gemsjagd nach der Schweiz zu begeben und auf der Rückreise seine Familie von Dessau abzuholen und hierher zu geleiten. Der Prinz Albrecht (Sohn) fuhr heute Nachmittag nach Potsdam und verabschiedete sich bei den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, weil er heute Abend mit dem letzten Zuge auf längere Zeit nach Schloß Camenz abreisen wird. — Von der Kaiserin Mutter ist aus Interlaken dem Hofe die Anzeige zugegangen, daß sie bis zum 13. September in diesem Kurorte verweilen und dann sich über Genf nach Genua begeben werde, wo sie an Bord des „Olaf" gehen und nach Nizza fahren wollte. So weit bis jetzt bestimmt, bringt die Kaiserin Mutter den Winter in Nizza zu. Dorthin will sich auch die Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, begeben, welche jetzt nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Spaa von dort nach England gegangen ist und daselbst auch ihre beiden Söhne, die Herzöge Nikolaus und Eugen von Leuchtenberg, erwartet, die jetzt nur nach Petersburg zurückgekehrt sind, um dort der Feier der Großjährigkeit des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus, geb. 20. September 1843, beizuwohnen. Zu demselben Zwecke ist auch der Bruder der Kaiserin, der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt, gestern früh von hier nach Petersburg abgereist, seine Gemahlin hat sich dagegen nach Darmstadt begeben. — Die Prinzen Anton und Friedrich von Hohenzollern sind gestern Abend, in Begleitung des Hauptmanns Hagens, von hier nach der Sommerresidenz Weinburg abgereist, wo sie ihren Eltern einen Besuch abstatten und denselben nach Sigmaringen folgen, wo das fürstliche Paar am 21. Oktober die Feier seiner Silberhochzeit begeht. — Der Prinz-Regent hat den Gesandten v. Bismarck-Schönhausen nach Baden-Baden berufen und ist derselbe gestern Abend dorthin abgereist. Da Herr v. Bismarck zur Feier der Großjährigkeit des Großfürsten-Thronfolgers in Petersburg sein soll, so wird er seine Rückreise beschleunigen. — Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, hat sich gestern früh nach seinem bei Burg gelegenen Gute Rogaetz begeben, geht aber von dort zum Prinz-Regenten nach Baden-Baden. Dorthin geht auch in diesen Tagen der Minister v. Auerswald. — Der russische Gesandte Baron v. Budberg, welcher einige Zeit auf seinen in Kurland gelegenen Gütern verweilte, ist von dort wieder hier eingetroffen und empfing gestern Abend auf dem Anhalter Bahnhofe seine Familie, die während des Sommers in Kösen sich aufgehalten hat. — Von Petersburg aus werden alle Polizeibehörden ersucht, auf den jungen Handlungsdiener Julius Tode zu fahnden, der in seiner Vaterstadt einen sehr bedeutenden Gelddiebstahl verübt hat. Auf seinen Fang ist eine Belohnung von 500 Thalern gesetzt. — Der Oberpostdirektor Schneider, welcher an der Wassersucht hier verstorben ist, wurde gestern Nachmittags 4 Uhr unter sehr großer Theilnahme begraben. Der Trauerfeierlichkeit in der Matthäikirche wohnten der Handelsminister v. d. Heydt und die sämmtlichen Beamten des Ministeriums und des Generalpostamtes bei. Die lange Wagenreihe eröffnete der Galawagen des Prinzen Albrecht. Der Verstorbene hatte einen sehr schweren Tod gehabt, weil er sehr ungern schon scheiden wollte. Wahr ist, was man sich von ihm erzählt, daß er einen sehr großen Widerwillen gegen die Eisenbahnen hatte. Nur einmal ist er auf der Eisenbahn von hier nach Potsdam gefahren und zwar bei Gelegenheit der Feier seines Amtsjubiläums, wo er zur königlichen Tafel befohlen wurde. Diese Einladung erhielt er kurz vor 2 Uhr Nachmittags, und da er um 3 Uhr zur Tafel erscheinen sollte, so blieb ihm bei der Kürze der Zeit nichts anderes übrig, als auf der Eisenbahn zu fahren. Der König soll herzlich gelacht haben, als er von Schneiders Eisenbahnfahrt hörte, und man erzählte sich schon damals, daß die späte Einladung nicht ohne Grund war. — Gegen die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Vilain'schen Hypothekenbank ist vom Polizeigericht die Untersuchung eingeleitet, weil diese Bank ohne Konzession begründet worden.

— [Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs] bringen die Berliner Blätter folgende amtliche Mittheilung: Seit dem 2. September sind über das Befinden Sr. Majestät des Königs keine Bülletins mehr ausgegeben worden, weil der Zustand einen stetigen Charakter angenommen hatte und die Besserung, wenn auch langsam und von einem Tage zum andern unbedeutend, doch vorhanden war, so daß man zu Befürchtungen für die Gegenwart keine Veranlassung hatte. Seit dieser Zeit ist die Besserung noch entschiedener und erfreulicher hervorgetreten. Was das körperliche Befinden anbetrifft, so ist es so weit gediehen, daß der König nicht nur täglich einige, nach der eigenen Neigung längere oder kürzere Zeit aus dem Bett zubringt, sondern auch in den letzten Tagen wieder ohne Unterstützung gehen kann. Der Schlaf ist fast in allen Nächten sehr gut, der Appetit erfreulich, und sind bei der deshalb möglichen Verabreichung kräftigerer Nahrungsmittel die Kräfte im Zunehmen. Auch die Theilnahme, Lebhaftigkeit und sonstigen Aeußerungen des geistigen Lebens zeigten erfreuliche Fortschritte. Noch vor dem Tode des Ministers v. Massow fragte Se. Majestät nach dessen Befinden, so wie nach dem Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl. In den letzten Tagen hat sich die Lebendigkeit des Geistes so weit gehoben, daß Se. Majestät zur vollen Einsicht des Umfangs und der Schwere der Erkrankung gekommen sind. Am 9. d. ist Se. Majestät zum erstenmale auf die Teräsße getreten und sich der frischen Luft erfreut. Ihre Majestät die Königin ist in den letzten Tagen nicht in dem erwünschten Wohlsein gewesen, sondern hat sich in Folge der plötzlich eingetretenen kalten Witterung eine Erkältung zugezogen, die sie jedoch nicht verhindert, wie bisher bei der Pflege Sr. Majestät auszuharren.

— [Mandatsniederlegung.] Der Regierungspräsident Naumann in Köslin hat das Mandat als Abgeordneter für den 3. Kösliner Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Neustettin, Belgard, Schievelbein, Dramburg und einem Theil vom Kreise Fürstenthum, niedergelegt.

— [Die einjährigen Freiwilligen.] Die „Gerichts-Zeitung" meldet: Den einjährigen Freiwilligen der hiesigen Garnison, welche mit dem 1. Okt. d. J. ihr Jahr ausgedient haben und, wie alle ihre Vorgänger, entlassen zu werden hofften, ist beim Appell der Regimentsbefehl mitgetheilt worden, daß ihre Entlassung aus dem Militär am 1. Oktober d. J. nicht erfolgen werde, sie vielmehr an diesem Tage auf ein ferneres Halbjahr dem Stamm des hier garnisonirenden Garde-Landwehrbataillons zur Dienstleistung überwiesen werden würden. Die jungen Leute verlieren, wie ihnen gleichfalls mitgetheilt wurde, mit diesem Tage ihre Eigenschaft als Freiwillige und die diesen gebührenden Abzeichen, erhalten dafür aber auch die Löhnung des Soldaten und stehen diesem von da ab in jeder Beziehung gleich.

— [Eindruck der Moniteurnote.] Die neueste Moniteurnote hat die Börse alarmirt. In politischen Kreisen wird dieselbe als Schreckschuß für die nationale Partei in Italien betrachtet. Man will ihr nur die Wahl zwischen den vertriebenen Fürsten, d. h. Oestreich, und — Frankreich lassen, und glaubt, daß die Abneigung gegen Ersteres Mittel-Italien dem Napoleoniden in die Arme treiben werde. Sicherlich würde, wenn Prinz Napoleon einen Thron in Italien bestiege, Oestreich am schlechtesten dabei wegkommen, und die östreichische Diplomatie möchte die Erfahrung machen, daß sie zu schlau gewesen. Von der Bildung eines napoleonischen Reiches in Mittel-Italien zu einem muratistischen Throne in Neapel wäre dann nur Ein Schritt. (K. Z.)

— [Eigenthümliche Naturerscheinung.] Kapitän O. A. Carlstèn, Führer des Schiffes „Atlantic", erzählt in der „Gothenburger Handels- und Schifffahrtszeitung" das nachstehende Ereigniß in der Nacht zum 21. Juli d. J. auf der Reise von Cardiff in Wales nach Toulon unter der Küste Afrika's im Mittelmeer: „Nach mehrtägiger beständiger Windstille, mit Donner ohne Regen Abends, begab es sich in der erwähnten Nacht eben vor Mitternacht, nachdem der ganze Himmel mehrere Stunden lang einem Feuermeer von kreuzenden Strahlen geglichen, daß der Blitz plötzlich aufhörte, während die Luft drückend warm ward, zunehmend an Hitze, und zwar in einem solchen Grade, daß die Schiffsleute fürchteten, Takelage und Segel würden sich entzünden. Hierdurch veranlaßt, schickte der Kapitän einen Mann nach oben, welcher erklärte, daß er kaum oben bleiben und Athem holen könnte, daß ferner das Bramsegelkitting so erhitzt sei, daß er es nicht anfassen könnte, und endlich daß der Theer aus dem Tauwerk herauskoche. Alle waren in Angst, was hierauf folgen würde, aber glücklicherweise ging die Gefahr vorüber und in einer Viertelstunde vertrieb ein belebender Luftstrom das mit Elektrizität beladene dicke Dunkel, das sich auf den Masten des Schiffes gelagert hatte. Kleine Windhauche hatten vorhin die Todtenstille unterbrochen; die Luft war aschgrau und fast überzogen bei kleinen hellen Oeffnungen an mehreren Stellen des Himmels. Während die Hitze in der Luft am stärksten war, fühlte man gleichfalls einen schweren Druck über den ganzen Körper mit Reißen in den Gesichtsorganen und einem leisen Schwefelgeruch. So lange die Hitze dauerte, ward kein Donner gehört und kein Blitz gesehen, aber unmittelbar vorher fielen einige wenige verstreute, große, warme Regentropfen." Als ein merkwürdiges Zusammentreffen wird von dem Kapitän bezeichnet, daß eine an Bord sich befindende Katze ganz wild ward, und herumsprang, aber wieder zu sich kam, als die Hitze abgenommen. Danach ward die Luft rein, und der Himmel klärte sich innerhalb einer halben Stunde auf, während der Wind ganz umsprang.

Danzig, 9. Septbr. [Die Cholera.] Von gestern bis heute ist am hiesigen Orte eine merkliche Abnahme der Cholera eingetreten. Es sind nämlich nur 19 Erkrankungen (13 vom Civil und 6 vom Militär) und 10 Todesfälle (9 vom Civil und 1 vom Militär) vorgekommen. Im Ganzen sind aber doch schon 171 Personen gestorben. (D. D.)

Graudenz, 10. Sept. [Neue Telegraphenleitung; Mißhandlung.] Vom Handelsminister ist die Legung einer Telegraphenleitung von Thorn über Kulm und Graudenz nach Marienwerder angeordnet worden. Die Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden, da beabsichtigt wird, den Betrieb bereits im Dezember zu eröffnen. Die betreffenden Beamten sind hier eingetroffen, um eine geeignete Lokalität für die hiesige Station zu ermitteln. — Ein Prozeß gegen einen benachbarten Gutsherrn, der sechs seiner Leute mit Säbel und Gewehrkolben gemißhandelt und sie dann zwei Nächte und einen Tag ohne Nahrung eigenmächtig eingesperrt hat, wurde am 6. d. vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt und endete mit Verurtheilung des Angeklagten zu neun Monaten Freiheitsstrafe. (BHZ.)

Minden, 9. Sept. [Feuer.] Vorgestern Nacht brannte das Wirthshaus zur Porta in Hausberge, an einem der schönsten Punkte der berühmten Porta Westphalica am Jacobsberge, am rechten Weserufer gelegen, völlig nieder. Alle ehemaligen Besucher des Bades Rehme werden diesen Unglücksfall mit Theilnahme vernehmen. (N. P. Z.)

Oestreich. Wien, 9. Sept. [Die projektirte Zusammenkunft der beiden Kaiser; die Korrespondenz des Herzogs von Modena.] Die Berner Nachrichten sind nicht Evangelium, man wird deshalb gut thun, die Depesche, welche eine Zusammenkunft unsres Kaisers mit dem Kaiser der Franzosen in Aussicht stellt, cum grano salis aufzunehmen. Unterrichtete Personen fassen das Rendezvous in der Schweiz als einen von Napoleon dem Fürsten Metternich kundgegebenen Wunsch auf und legen der Reise desselben hierher die Absicht unter, diesem Wunsche des französischen Kaisers hier das Wort zu reden. Ich habe Grund, diese Auffassung für die richtige zu halten, sie giebt zugleich den Maaßstab für das, was man hier als das Resultat der zwischen dem französischen Kaiser und dem diesseitigen Gesandten in St. Sauveur stattgehabten Unterredungen betrachtet. Danach wäre es zu keiner Verständigung über die den Friedensabschluß bedingenden Vorfragen gekommen, Napoleon hätte dagegen sich geneigt gezeigt, im Wege persönlicher Verhandlung eine Ausgleichung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten herbeizuführen. Man sieht in Hofkreisen auf diese Neigung des Kaisers von Frankreich, persönlich zu verhandeln, nicht ohne Bedenken und wünscht, daß solche persönliche Begegnungen vermieden würden. Die Begründung dieser Anschauung beruht auf einer Reihe von Betrachtungen über persönliche Charaktereigenthümlichkeiten, deren Erörterung in öffentlichen Organen nicht angemessen sein würde. Es ist deshalb noch zweifelhaft, ob Fürst Metternich das von ihm vertretene Rendezvous in der Schweiz hier durchzusetzen im Stande sein wird. —

Die offizielle Zeitung, die vor einigen Tagen die Weisung erhielt, die Korrespondenz des Herzogs von Modena zu dementiren, konnte dieses Dementi nur indirekt aussprechen, da die Redaktion auf die Frage, ob sie mit Bestimmtheit die Authentizität der beiden Briefe bestreiten dürfe, die Antwort erhielt, sie möge dies dahingestellt sein lassen und wesentlich die Unangemessenheit der Veröffentlichung betonen. Inzwischen hat Graf Rechberg bestimmte Erklärung erhalten, daß jene Briefe unecht sind; nach Paris ist eine dahingehende Versicherung abgegangen, und man hat hier die Ueberzeugung, daß es sich um gefälschte Schriften handelt, da, wie man erfahren hat, auch in Paris nicht die Originalien, sondern nur angebliche Kopien vorgelegen haben. (BHZ.)

[Tagesnotizen.] Von den früheren Mitgliedern des Benediktinerstiftes Lambach, im Ganzen 15 an der Zahl, hat sich ein Theil entschlossen, im Stifte zu verbleiben und sich der neuen Ordnung der Dinge zu fügen; ein Theil ist um Säkularisirung beim Papste eingeschritten, nach deren Eintreffen sie dem Diözesanbischof zur Verfügung stehen, und ein Theil, jene, die in Jahren bereits ziemlich vorgerückt, erhält Pensionsgehalte zu 400, 500 und 550 Fl. — Die betreffenden Schulvorstände wurden angewiesen, genau darauf zu sehen, daß alle Mädchen, welche der Elementarschule entwachsen sind, nämlich von 13—15 Jahren, den Wiederholungsunterricht besuchen. — Die Verordnung, welche das Abhalten der sogenannten Gemeindefeiertage untersagt, wurde in Erinnerung gebracht. Es kann Niemand veranlaßt werden, an solchen Tagen seine Arbeiten einzustellen. — Mit Erzeugung des Fleischzwiebacks, welcher gelegenheitlich der Verpflegung der französischen Armee in Italien so vortreffliche Dienste leistete, werden demnächst auch hier Versuche gemacht werden. Der Fleischzwieback wurde zuerst durch die Londoner Industrieausstellung aus Amerika nach Europa gebracht und ist dem geräucherten Fleische und dem Blechbüchsenfleische weitaus vorzuziehen.

— [Eine Ansprache des östreichischen Internuntius zu Konstantinopel.] Von Interesse ist eine Ansprache, welche der kaiserl. Internuntius zu Konstantinopel am 18. August in italienischer Sprache an die versammelten östreichischen Staatsangehörigen richtete. Nach einer Lobrede auf den „gerechten und edlen Glauben", in dem Oestreich gekämpft heißt es, wörtlich: „Wir haben eine Provinz verloren. Dieser Verlust erscheint mir als Gewinn. Der Verleumdung und der politischen Intrigue ist der viel ausgebeutete Gegenstand entrückt; ein brandiges Glied ist vom gesunden Körper der Monarchie abgelöst. An Sardinien liegt es nun, die Träume Mailands zu befriedigen; an Mailand steht es, seine Rechnungen durchzusehen und das Ergebniß derselben zu ziehen. Die Mächte aber, welche erst dem Irrlichte des lokalisirten Krieges nachliefen und nun den lokalisirten Frieden mit Besorgniß betrachten kommen zur Erkenntniß, daß, wer im rechten Augenblicke für sein Recht das Schwert nicht zieht, einen Theil der öffentlichen Achtung in die Schanze schlägt, die jedes Rechtes beste Gewähr ist."

— [Stellung der Tagespresse.] Der „Wiener Volksfreund" begleitet die neuliche Mittheilung der „Wiener Zeitung" über die Briefe des Herzogs von Modena mit folgenden Worten: „Es gehört unzweifelhaft zu den Aufgaben der Tagespresse, auch diejenigen Ereignisse zu verzeichnen, welche sie lieber ungeschehen sähe. Thatsachen müssen berichtet werden, und zwar so zuverlässig, als es sich thun läßt. Zu diesen Thatsachen gehören zuweilen auch unliebsame Schriftstücke aus dem feindlichen Lager, welche dann als Belege zur Zeitgeschichte wenigstens im Auszuge zu geben sein werden, namentlich sobald für den vollen Wortlaut der gegebene Raum nicht zureicht, insofern der Wortlaut nicht dergestalt wichtig erscheint, daß um seinetwillen andere wesentliche Mittheilungen unbedingt zurückzustellen sind. In Bezug auf diese Art von Mittheilungen befanden sich bisher die östreichischen Blätter in einer nicht geringen Verlegenheit, namentlich in Hinsicht auf die italienischen Wirren; doch ist in neuester Zeit dieselbe gehoben worden. Als nämlich Freiherr v. Hübner am 22. August die Redakteure der hiesigen Blätter um sich versammelt hatte, machte er unter Andern dieselben darauf aufmerksam, daß Toscana und Modena habsburgische Erbländer und die von dort zeitweilig verdrängten Fürsten Angehörige des allerhöchsten Kaiserhauses seien, wonach er in ebenso entschiedener als wohlwollender Weise darauf hindeutete, welchen Standpunkt der Patriotismus in dieser Angelegenheit einzunehmen habe. Auf eine Zwischenfrage gab Se. Exzellenz zu verstehen, daß wohl auch Schriftstücke, welche von diesem Standpunkte aus verletzend erscheinen, mitzutheilen seien, wenn sie mit den passenden Bemerkungen und Vorbehalten versehen würden."

— [Kranke Austern.] In Venedig, wo der Austernfang einen ergiebigen Erwerbszweig der dortigen Fischer bildet, hat sich plötzlich eine Austernkrankheit gezeigt, welche jenen Erwerbszweig wesentlich benachtheiligt. Das kranke Thier absorbirt nämlich eine flüssige, milchähnliche Materie, welche den Genuß der Auster gesundheitsschädlich macht, da dieselbe Magenschmerzen und heftiges Erbrechen hervorruft. Da nun das Vertrauen auf die unbedingte Gewissenhaftigkeit der Austernverkäufer nicht das festeste ist, so enthält sich ein großer Theil der Feinschmecker dieses Genusses, da er die Folgen fürchtet, indem ihm der gewinnsüchtige Verkäufer unter den gesunden auch wohl ein Paar kranke Austern anhängen kann. Da seit Beginn dieses Monats bis Ende April die Austernkonsumtion gewöhnlich sehr stark war und auch einen großen Erwerbszweig der Fischer bildete, so ist natürlich dieser Austernkatarrh, wie sie ihn nennen, eine Ursache großer Niedergeschlagenheit unter denselben. Da aber Gott mit der einen Hand ersetzt, was er mit der andern nimmt, ist der Fischfang nie so ergiebig gewesen, als heuer, nud die Fischmärkte haben stets die schönste und gesuchteste Auswahl aller Fischgattungen aufzuweisen. (Oestr. Z.)

— [Frequenz der Gewerbeschulen.] Dem Jahresberichte, welchen die n. ö. Handels- und Gewerbekammer an das Ministerium und die Statthalterei über den Erfolg der Gewerbeschulen nach Ablauf des Schuljahres erstattete, entnehmen wir Folgendes: Von den an 5 Realschulen Wiens kreirten Gewerbeschul-Abtheilungen besteht jene in Gumpendorf im zweiten Jahre, die übrigen wurden erst in diesem Jahre eröffnet. An Schülern zählte die Schulabtheilung in Gumpendorf 278 Schüler, eingetheilt in drei Parallelklassen und 2 Zeichensäle mit 20 Lehrstunden wöchentlich; jene auf der Wieden 452 Schüler mit 5 Klassen, 4 Zeichensälen und 33 Lehrstunden wöchentlich; jene auf der Landstraße 385 Schüler in 3 Klassen, 4 Zeichensälen und 23 Lehrstunden wöchentlich; jene in der Jägerzeile 264 Schüler in 3 Klassen, 3 Zeichensälen und 22 Lehrstunden wöchentlich; jene am Schottenfelde 588 Schüler in 4 Klassen, 4 Zeichensälen mit 33 Lehrstunden wöchentlich. Zusammen 1967 Schüler. Beim Ausbruch des Krieges sind viele Lehrlinge in das Wiener Freiwilligenkorps eingetreten. Die Kosten für Unterricht, Lehrmittel und Requisiten wurden aus den Zinsen der Handelskammer-Stiftung und durch freiwillige Spenden bestritten. Die vorzüglichsten 65 Schüler wurden bei den Prüfungen mit Medaillen betheilt und 75 ehrenvoll erwähnt. Das sittliche Verhalten der Schüler war befriedigend.

Wien, 10. Sept. [Regelung der Verhältnisse der Protestanten.] Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Patent, durch welches die inneren Angelegenheiten der protestantischen Kirchen Ungarns, der Woywodschaften Kroatiens, Slavoniens und der Militärgrenze regulirt werden. Ein Artikel in dem nicht amtlichen Theile des genannten Blattes verheißt den Protestanten aller Provinzen umfassende Gewährung ihrer Wünsche und theilt mit, daß in den Vorstand des Wiener Konsistoriums bereits ein Protestant gewählt worden sei.

— [Kriegerische Stimmung.] „Krieg in Italien!" „Revanche für Magenta und Solferino!" das ist die Losung des Tages, das Echo der jüngsten Moniteurnote. Freilich spricht das amtliche Blatt Frankreichs, wenn wir der uns vorliegenden Fassung (in derselben Fassung ist auch uns der Moniteurartikel zugegangen; d. Red.) trauen dürfen, von dem Kriege als der letzten Eventualität, und wird Victor Emanuel selbst um der Herzogthümer willen allein den Kampf wagen, der ihm so leicht die eben gewonnene Lombardei wieder entreißen kann? Aber gleichviel, sagt man, Louis Napoleon nimmt das Wort Krieg nicht eher in den Mund, als bis er diese ultima ratio selbst für unausweichlich hält. An der Börse herrscht im Einklange mit dieser Auffassung eine nicht eben patriotische Panique, welche in den niedrigeren Pariser Notirungen und einer wahren Musterkarte „unverbürgter Gerüchte" noch Unterstützung fand. Mit einem Worte, die Stimmung ist eine so kriegerische, als sie nur jemals in diesem ereignißreichen Jahre gewesen, nur daß man mit noch weit größerem Selbstvertrauen der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen den nunmehr isolirten Erbfeind Italien entgegensieht. In einem Augenblick, da alle Hospitäler des Landes von Verwundeten angefüllt sind, da Handel und Gewerbe kaum angefangen haben sich von den unglücklichen Schlägen des unglücklichen Sommerfeldzuges zu erholen, liegt etwas Imposantes in dieser ungebeugten Kampflust, die allerdings schon morgen wieder in jenen apathischen Indifferentismus gegen alle auswärtige Politik umschlagen kann, welcher seit dem Frieden von Villafranca alle Kreise der Bevölkerung durchdrungen hat. (Schl. Z.)

Mecklenburg. Rostock, 9. Sept. [Cholera.] In Gnoyen sind nach amtlichen Erhebungen bis zum 6. d. 268 Menschen an der Cholera verstorben, ungefähr der zehnte Theil der Bevölkerung. Seit einigen Tagen ist die Krankheit im Abnehmen, doch kommen noch 10—12 Sterbefälle täglich vor. Die Zahl der Genesenden steigert sich.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Sept. [Journalstimmen über die italienische Frage.] Die „Morning Post" bemerkt heute in ihrem Leitartikel: „Mit der feierlichen Erklärung des Volkes der Romagna, sich der weltlichen Regierung des Papstes nicht länger unterwerfen zu wollen, beginnt die größte Schwierigkeit der italienischen Frage. Vor fünf ein halb Jahrhunderten klagte Dante, daß die naturwidrige Verbindung des Schwertes mit dem Krummstab zugleich die zeitliche Obrigkeit schwächte und die geistliche in den Staub zöge. Das Dekret der Nationalversammlung der Romagna ist nur der jüngste Ausdruck derselben uralten Wahrheit. Die Frage, ob die Großmächte den Protest der Romagnolen günstig aufnehmen werden, ist mit andern Worten die Frage, ob man die heiligsten Interessen des Rechts, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit wieder wie im Jahre 1849 mit Füßen treten wird, damit eine Priesterkaste sich im Besitz erpreßter Reichthümer und in der Ausübung einer verabscheuten Tyrannei behaupten könne. Mit welchen Mitteln, wird man fragen, hofft der Papst wohl seine empörten Provinzen zur Unterwerfung zu zwingen? Die Antwort hat größtentheils der Marquis Massimo d'Azeglio in seiner jüngsten Schrift geliefert. Rom und Oestreich rechnen auf die Unruhen, die sie in den römischen Provinzen anzuzetteln hoffen. Bis jetzt hat die patriotische Klugheit des italienischen Volkes diese Umtriebe zu Schanden werden lassen; aber selbst wenn sie ihren Zweck erreichen sollten, wird es sich noch fragen, ob Europa die systematische und künstliche Verlängerung politischer und moralischer Anarchie dulden darf? Nicht einmal und nicht zweimal, nicht in einer einzigen Krisis, und nicht in einem einzigen Staate, sondern jedesmal und so oft als die in Italien schaltenden Prokonsuln Oestreichs durch eine nationale Bewegung gestürzt wurden, war es ihre regelmäßige und vorgeschriebene Taktik, spornstreichs ihre Staaten zu verlassen, Niemand als Obrigkeit einzusetzen, sondern vielmehr die Verwirrung auf jede mögliche Weise zu erhöhen, um ihre Unterthanen auf leichtem Uebergange durch die Anarchie zum Despotismus zurückzubringen. Dies war die Politik des Papstes im Jahre 1849. Als die Römer eine Deputation an ihn nach Gaeta sandten, als sie ihm ihre Unterthänigkeit zu bewahren wünschten, wies er sie ab. Dasselbe gilt von Toscana, Modena und Parma." — „Daily News" bekämpft den von der Pariser „Patrie" befürworteten Gedanken einer allgemeinen Volksabstimmung in Mittelitalien. Ohne der „Patrie" unlautere Motive unterschieben zu wollen, bemerkt das englische Blatt, es sei sehr bezeichnend, daß die legitimistischen und ultramontanen Blätter so eifrig mit den napoleonischen Organen in dasselbe Horn für das Plebiscitum stoßen. Der Umstand sollte dem letzteren als Warnung dienen. Weder in Belgien noch in Piemont herrsche die Dynastie auf Grund des allgemeinen Stimmrechts, ohne daß dort die Regierung der Volkssanction entbehre. Und welchen Grund hätte man, die Geltung eines Wahlgesetzes anzufechten, das der vorige Großherzog selbst gegeben, und welches Kraft der von ihm beschwornen Verfassung bestehe? Weiter bemerkt „Daily News": „Von einem gewissen Gesichtspunkte kann sich keine Wahlmaschinerie trefflicher bewähren, als das Plebiszitum; es sagt augenscheinlich dem Genius einer großen Militärmonarchie zu. Wo es gilt, einem Staatsstreich die Weihe der Volkssanktion zu verschaffen; wo eine ganze Nation ihre politischen Rechte feierlich abschwären soll, da ist die Maschinerie des Plebiszitum ohne Frage das herrlichste Werkzeug. Aber Toscana ist keine große Militärmonarchie, noch hat es unsres Wissens den Ehrgeiz, zu einer solchen gehören zu wollen."

— [„Daily News" über die Restauration der Herzöge.] „Daily News" meint, daß der angebliche Protest Oestreichs gegen das Prinzip, jedem Volke die Wahl seiner Herrscherfamilie zu lassen, zu unzeitgemäß sei, um nicht im Winde zu verhallen. Jedenfalls klingt er England und Frankreich gegenüber sehr naiv. „In Wahrheit," sagt das Blatt, „wäre es von England und Frankreich ein moralischer Selbstmord, die Flagge zu senken, die das Sinnbild ihres nationalen Daseins ist. Wenn Ferdinand von Lothringen Kraft des Rechtes von Gottes Gnaden den Toscanern aufgezwungen werden kann, dann waren die Söhne und Enkel Jacob's II. die rechtmäßigen Souveräne Englands, Wilhelm, Anna und die drei hannoverschen George aber waren Usurpatoren. Das Beispiel Frankreichs ist derselben Art. Möge nur kein oberflächlicher Kenner der neuern Geschichte auf den Präzedenzfall von 1814 deuten. Selbst nach Napoleons Abdankung in Fontainebleau nahmen die Alliirten Anstand, dem gedemüthigten Frankreich die Rechtsansprüche der verbannten Bourbonen zur Beachtung zu empfehlen, und als die Höfe von Oestreich und Rußland einige Jahre nachher einen englischen Minister von der Vertheidigung der Freiheitssache in Südamerika und Griechenland abzuschrecken suchten, erinnerte Mr. Canning sie mit Hohn an die Thatsache, daß sie Anno 1814 ursprünglich bereit waren, mit Napoleon selbst unter gewissen Bedingungen Frieden zu schließen, und später irgend eine neue, weder Bourbonische noch Napoleonische Dynastie anzuerkennen, wenn dies nur den Friedensschluß erleichtert hätte."

London, 9. Septbr. [Die Themsefahrt des „Great Eastern".] Noch vorgestern Abend wurde bekannt, daß der „Great Eastern" ohne den geringsten Unfall Gravesend erreicht hatte, wo er übernachtete. Als Pilote fungirte Mr. Atkinson, der den Ruf hat, das Themsefahrwasser in seinen gefährlichsten Stellen, wie kein Anderer, zu kennen. Mit und neben ihm kommandirte Mr. Harrison, der Kapitän des Riesenschiffes. Zwei andere Kapitäns und 3 Lootsengehülfen assistirten auf dem Verdecke, um die Befehle nach dem Steuerrade zu vermitteln. Der Bau-Unternehmer, Mr. Scott Russel, beaufsichtigte in Person die Maschine, und 4 der gewöhnlichen Schleppdampfer waren vorne und hinten angespannt, um das Schiff im rechten Fahrwasser zu halten. Es lag ein grauer Nebel auf dem Flusse, als die Schraube des „Great Eastern" langsam zu arbeiten anfing und den Schleppschiffen das Signal „Vorwärts" gegeben wurde. Nur wenige Menschen zeigten sich an den Ufern, denn seit das Schiff von den Werften kam, hatte es der Enttäuschungen so viele gegeben, daß Niemand an seine Abfahrt mehr recht glauben wollte. Aber die Stille währte nicht lange. Denn mit Blitzesschnelle verbreitete sich unter der Bevölkerung, die den Themsestrand zwischen London-bridge und Greenwich bewohnt, die Kunde, daß der „Great Eastern" nun wirklich seinem alten Ankerplatz für immer Lebewohl sage, um ins offene Meer hinaus zu schwimmen. Das flog von Mund zu Mund, und kaum war eine Viertelstunde vergangen, so war kein Kind auf Meilen in der Runde, das von der großen Neuigkeit nicht gehört hätte. Zuerst kamen die Bewohner von Deptford an den schmutzigen Strand gelaufen, um mit klappernden Zähnen ihr „good speed" zuzurufen, und als erst das Schiff an Greenwich vorüberfuhr, da war die Menge am Ufer schon zu vielen Tausenden angeschwollen. Auf dem Flusse hatten sich wie durch Zauberei hunderte von Fahrzeugen aller Art belebt, und von ihnen umschwärmt, schwamm der Koloß unter endlosem Jubel am großen Invalidenhause vorbei. Jetzt aber kam die allergefährlichste Stelle. Unterhalb von Greenwich, wo am rechten Ufer eine schlammige Insel sich in das Themsebett nach vorwärts drängt, wo am linken Ufer der Bahnhof von Blackwall und Lovegrave's berühmtes Hotel steht, mitten zwischen diesen Beiden macht der Fluß eine scharfe Biegung, und ob diese glücklich überwunden werden könne, war der Gegenstand unzähliger Wetten und für die Direktoren der Grund schlafloser Nächte gewesen. Gerade an dieser Stelle hatte sich während der Nacht eine Barke mittendrin vor Anker gelegt, und wenige Schritte vor ihr ein kleiner Schooner. Es blieb keine Wahl. Der „Leviathan" mußte Halt machen, bis diese Zwerge den Platz geräumt hatten. Aber das Haltmachen mitten in der Strömung, die dort scharf um die Ecke schießt, und den „Great Eastern" mit seinem Hintertheil gewaltig gegen das Ufer riß, war keine leichte Sache. Die beiden hinteren Schleppseile rissen unter dem gewaltigen Zuge der Dampfer, und wäre das Schiff jetzt sich selbst und der Strömung überlassen worden, dann hätte es sich unfehlbar mit dem Hintertheil auf das rechte Ufer festgerannt, und hätte den Fluß seiner ganzen Breite nach vollständig abgesperrt. In diesem Augenblicke zeigte sichs, daß die Vorsicht, den Dampf im „Great Eastern" selber bereit gehalten zu haben, keine überflüssige war, und in diesem kritischen Momente stellte sichs auch aufs Schlagendste heraus, daß seine Maschine und sein Steuerruder so genau dem Kommando folgen können, wie man es nur von einem gewöhnlichen Schiffe der allerbesten Einrichtung erwarten könnte. Im Nu arbeitete die ungeheure Schraube in Gemeinschaft mit den Schaufelrädern der Seitenströmung entgegen; langsam schwenkte das Fahrzeug mit seinem Hintertheil vom bedrohlichen Lande ab, und das nächste Kommandowort brachte es gehorsam zum Stehen. Mittlerweile waren die beiden kleinen Fahrzeuge aus dem Wege gegangen; zwei neue Schleppseile wurden festgemacht, und wieder schwamm die Masse unter endlosem Jubelruf aller der Tausende, die am Ufer standen und in den Takelagen der angrenzenden Docks hingen, majestätisch den Strom hinab. Die bedenkliche Pause, in der es sich um Sein oder Nichtsein des Schiffes und der Themsepassage handelte, hatte über 15 Minuten gewährt. Auch unterhalb von Blackwall giebt es der gefährlichen Stellen noch einige, Sandbänke, seichte Stellen, unregelmäßige Strömungen. Doch wurden diese alle ohne Hinderniß überwunden. Das Schiff gehorchte seinem Steuerruder mit wunderbarer Genauigkeit, wo es sich um eine Biegung handelte, und passirte die Untiefen ungefährdet, da es vorne nur einen Tiefgang von 23′ 3″ Zoll hatte, während das Fahrwasser an allen Stellen deren mindestens 24′ erlaubte. Vor Woolwich streckt sich die Themse breit und lang ohne bemerkenswerthe Krümmungen. Dort angekommen hatte das Schiff die Gefahren seiner Flußschifffahrt alle hinter sich. Wieder waren die Ufer dicht besäet von Neugierigen, und aus den Werften und Höfen des Arsenals riefen an 10,000 Arbeiter und Matrosen dem vorbeidampfenden Wunder ihre endlosen Hurrahs nach. Alle Schiffe, die vom Meer heraufgefahren kamen, thaten im Vorübergleiten ein gleiches. So gelangte der „Great Eastern" wohlbehalten bis nahe an Gravesend. Dort ließ er einen Anker fallen und begab sich zur Ruhe, um dann die Fahrt nach der Themsemündung fortzusetzen. (Die Vorbeifahrt des Schiffes bei Southend an der Mündung der Themse ist bereits telegr. gemeldet. D. Red.)

Frankreich.

Paris, 8. Sept. [Die Konferenz wegen der Donaufürstenthümer] hat zwar die vollbrachte Thatsache gut geheißen, daß Miliz-Oberst Cousa in Jassy und Bukarest zum Hospodaren erwählt wurde, sie ist aber nicht auf die frivolen Gründe der rumänischen Minister eingegangen, Cousa von der Investiturreise zu entbinden; dieser wird also nach Konstantinopel gehen müssen, und man wird ihm dort, nachdem er die üblichen Verpflichtungen eingegangen und namentlich versprochen hat, seiner zwiefachen Verwaltung den separaten Charakter für jedes Fürstenthum zu lassen, den Vasalleneid abnehmen und dann einen Ferman für die Moldau und einen andern für die Walachei einhändigen, die Pforte aber wird ein wachsames Auge auf Erfüllung dieser Verpflichtungen halten, und der Großherr übt nur sein gutes, von Neuem anerkanntes Recht, wenn er im Uebertretungsfalle als Suzerän mit Zwangsmaaßregeln vorgeht. In der Konferenzsitzung kam auch die Frage wegen der Klostergüter in den Donaufürstenthümern und die wegen der Donauschifffahrt schüchtern zur Sprache, man beschloß aber eiligst, die Lösung dieser Schwierigkeiten noch bis zum Oktober zu vertagen; bis dahin sollen die Donauuferstaaten gehalten sein, sich über diese Frage zu verständigen.

— [Die Amnestie und die Flüchtlinge.] Der „Constitutionnel", der, wie man nicht übersehen darf, die Ansichten des Kabinets vertritt, hatte bei Gelegenheit des Briefes von Felix Pyat den Flüchtlingen und Deportirten, welche die Amnestie ausschlagen, versprochen, ihnen zu sagen, wer sie eigentlich sind. Jetzt erfüllt er sein Versprechen. Vor einem Monat hätte er aus Rücksicht für die Proskribirten geschwiegen; nun aber, wo es nur noch freiwillige Transportirte gebe, sei man ihnen die Wahrheit schuldig. Um wohl zu begreifen, was in diesen Gemüthern bei der ersten Nachricht von der Amnestie habe vorgehen müssen, brauche man sich nur zu erinnern, was sie waren, als sie Frankreich verließen; sich nur zu fragen, was sie sein würden, wenn sie zurückkehrten. Hier führt nun der „Constitutionnel" weiter aus, die äußersten Parteien hätten die Republik zu Grunde gerichtet, alle Leidenschaften und Verbrechen wach gerufen. „Die Lorbeern eines Dichters ließen den andern nicht schlafen. Der erstere (Lamartine) hatte durch seine Beredtsamkeit die Gesellschaft gerettet; der andere (Victor Hugo) suchte sie im Gegentheil zu Grunde zu richten. Der Philosoph (Pierre Leroux) träumte nur noch von Finanzsystemen; der Finanzmann (Louis Blanc) schmückte seine falschen Berechnungen mit philosophi-

schen Grundsätzen; der Soldat (Charras) predigte dem Heere die Zuchtlosigkeit und einen beschränkten Gehorsam; der Advokat (Ledru-Rollin) verlangte von ihr wohldressirte und passiv votirende Vertreter. Ueberall Unordnung und Verwirrung; nirgends Arbeit und Friede." Während dieser Zeit sei Frankreich mehr und mehr gesunken, und von allen anderen Mächten verachtet worden. Alles das habe jene Männer wenig gekümmert, denn Frankreich sei zwar erniedrigt gewesen, aber sie wären dabei größer geworden. Die unparteiische Geschichte werde nun lehren, was unter der starken Hand des Kaisers aus Frankreich geworden sei. Aber gerade dieses Schauspiel fürchten alle Die, welche die Amnestie mit theatralischen Verwahrungen zurückweisen. Ihre Eitelkeit würde zu sehr darunter leiden; übrigens würden sie sich auch nicht ruhig verhalten können; denn für häusliches Leben hätten diese Menschen gar keinen Sinn; sie bedürften des lärmenden Beifalls ihrer früheren Klubs. Wo die Freiheit, da sei das Vaterland, sagen sie. Ja wohl, aber die Freiheit, das sei ihr Hochmuth; das Vaterland ihre Obergewalt. Die heutige Größe Frankreichs sei ihnen nur unbequem, denn sie würden selbst dadurch kleiner. Das sei das ganze Geheimniß ihrer schlau empörten Briefe, ihrer verbrecherischen Erklärungen. Vernunft sei bei diesen Leuten nicht mehr zu suchen; fortwährende Ueberspannung sei zugleich ihr Verbrechen und ihre Strafe. Sie nähmen jetzt ihre Zuflucht zu Pamphleten und schreckten auch vor der Theorie des Mordes nicht zurück; sie hätten sogar das Exil entehrt.

— [Die Reise des Grafen Cavour nach Paris] wird mit der Absicht des Königs Victor Emanuel, diesen Staatsmann wieder an die Spitze der Geschäfte zu stellen, in Verbindung gebracht. Graf Cavour soll seine Aussöhnung mit dem Kaiser bewerkstelligen, und damit seine Rückkehr in den Staatsdienst möglich machen. Von vielen Seiten hört man dies als eine anti-östreichische Drohung bezeichnen; die Reise Cavours nach Paris wäre, so sagt man, vom Kaiser begünstigt, um Oestreich darauf aufmerksam zu machen, daß längeres Widerstreben gegen eine Einigung mit Frankreich dazu führen möchte, die Politik Piemonts wieder ganz in die früheren Bahnen einlenken zu lassen. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] In der Leitung des „Constitutionnel" ist eine Veränderung eingetreten. Der Ueberwachungsrath dieses Blattes hat Herrn Renée die politische Direktion entzogen, und zwar auf Antrag des Haupteigenthümers, Herrn Mirès, der schon lange sich mit Herrn Renée überworfen hat. — Prinz Napoleon ist heute Morgens abgereist. Außer Anderen befindet sich Emile Augier unter seinen Begleitern. Er geht in die Auvergne. Der König der Belgier wird den Kaiser erst am 14. d. M. besuchen. Um dieselbe Zeit kehren auch Reisset und Poniatowski aus Italien zurück. — Der Herzog von Malakow ist mit seiner Gemahlin am 9. September von Marseille nach Alicante in See gegangen; er wird von dort nach Madrid gehen. — Aus Brest wird geschrieben, es sei dort Befehl angekommen, alle Bootsmänner und Matrosen, welche am 1. September eine Dienstzeit von 48 Monaten haben, in ihre Heimath zu entlassen. — Vom 2. See-Infanterieregimente sind 500 Mann verabschiedet worden. — Nach Cayenne ist ein Kriegsschiff abgegangen, um die dort Amnestirten zurückzubringen. Nach den dem Gouverneur zugegangenen Instruktionen soll es keinem der der Amnestie theilhaftigen Deportirten gestattet werden, dieselbe auszuschlagen. Sie müssen die Rückreise antreten. — Der von Florenz, wie es heißt, auf Urlaub abgereiste französische Geschäftsträger Marquis de Ferrière-Levayer ist hier angekommen. — Der französische Ingenieur Hydrograph Ploix ist in Toulon angekommen. Derselbe hat den Auftrag, Tiefenmessungen im Mittelmeere vorzunehmen. Die Regierung beabsichtigt die Herstellung einer unmittelbaren Telegraphenverbindung zwischen Frankreich und Afrika. — Mit einem ungeheuren Erfolge werden jetzt im Theatre Lyrique zu Paris Mozart's „Entführung" und „Abu Hassan" von C. M. v. Weber gegeben.

Paris, 9. September. [Die Moniteurnote.] Endlich liegt eine Kundgebung der windungsreichen napoleonischen Politik in Italien vor, und obwohl auch der höchst merkwürdige Artikel des „Moniteur" nichts weniger als durchweg offen mit der Sprache herausrückt, so scheint durch Metternichs Einschreiten vorläufig die Walewski-Arese-Reisset'sche Fraktion bei Hofe, die in „Pays", „Univers", „Union" und „Gazette de France" vertreten wird, vor derjenigen, die in „Patrie", „Constitutionnel" und in der gesammten übrigen franz. Presse vertreten wird, die Oberhand erlangt zu haben. Wie dem aber auch sei und welche Schlüsse die verbissene und an Seitenhieben gegen Ratazzi und die Männer der provisorischen Regierungen sowohl wie gegen England und Rußland nicht eben sparsame Fassung dieses Artikels auch auf die vielbesprochene Anschmiegung Oestreichs an Frankreich gestatten möge, so viel steht fest, und dies hat den Eindruck hier in Paris etwas gemildert, der Kaiser hat von Neuem sein Wort verpfändet, daß er keine ausländische bewaffnete Intervention dulden will, daß demnach die Italiener Herren und Meister ihres Geschickes bleiben. Die freie Hand, die den Italienern gelassen bleibt, hat große Gefahren, innere wie äußere; aber wenn die gemäßigten Liberalen am Ruder und Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleiben, so steht die italienische Sache nach dieser Erklärung des „Moniteur" wenigstens nicht schlimmer, als vor derselben, und die Italiener, nun wieder ganz auf eigene Kraft und eigene Umsicht hingewiesen, können beweisen, ob die Schule jahrhundertlanger Leiden und Demüthigungen sie für das große Werk mit der Devise: Italia fara da se! gereift hat. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 8. Sept. [Verhalten Sardiniens gegen die Schweiz; Stimmung in Oberitalien; Züricher Bettagsmandat; Vermischtes.] In weiterer Bethätigung ihrer freundnachbarlichen Gesinnung hat die sardinische Regierung die Durchfuhr nach der Schweiz über den Hafenplatz Luvino verboten, woraus der Stadt Lugano ein schwerer Schaden erwächst. Der Bundesrath verwendet sich in Turin dafür, es möchte die seit 1856 von Oestreich gestattete Weise fortbestehen bleiben. Am Lago maggiore haben die Sardinier sehr scharfe Maaßregeln gegen den Schmuggel getroffen. — Aus Oberitalien meldet der „Lub. Alpenbote": „Für Napoleon ist bei vielen Lombarden, wie früher kein Himmel hoch genug, jetzt keine Hölle tief genug. Auch der Papst wird keineswegs vergöttert; sogar Personen der untersten Volksklasse halten ihn für einen Herodes ... Die Bauern im Veltlin, wenigstens viele, wären mit Leib und Seele für den Anschluß an die Schweiz. Unter den Herren giebt es auch viele Republikaner, aber nicht im schweizerischen Sinne; sie möchten einen eigenen Freistaat haben." — Die Züricher Blätter haben ihre Sonntagsnummer mit dem Bettagsmandate geschmückt, das sich durch warme Rhetorik auszeichnet und natürlich auch des glücklich an unserm Lande vorübergegangenen Krieges nicht vergißt. Es beginnt mit den schönen Worten: „Der Feiertag, den die Eidgenossen von altersher als Dank-, Buß- und Bettag dem Herrn der Welten, dem Hort unseres Landes geweiht haben, steht uns wieder nah. Der Geist der Ahnen und die Stimme des Vaterlandes mahnen uns, an diesem Tage Ihn, den Ewigen, zu preisen für die Vaterhuld, womit er seit Jahrhunderten bis auf heute die Geschicke unseres Volkes gelenkt hat, seine Gnade in Demuth zu erkennen, und unsere Gebete, vereint als ein Volk von Brüdern, für die Wohlfahrt des Landes und das Glück seiner Bürger zu Ihm zu erheben. Er, unser Gott, so spricht die Stimme der Ahnen, Er ist's, der in Gefahren und Drangsalen unsere Herzen ermuthigt, unsere Arme gestählt und uns in unsern Kämpfen um Heerd und Heimath und Freiheit oft wunderbar zum Siege geführt hat. Er, der Herr ist es, ruft uns das Vaterland zu, dessen Liebe und Güte mich so reich gesegnet, der mich mit so vielen Wundern seiner Macht geschmückt und mich gewürdigt hat, ein Altar der Freiheit den Völkern zu leuchten, ruhig und klar wie die Firne meiner Berge." — Soldaten und Offiziere der aufgelösten Schweizer-Regimenter in Neapel sprechen die feste Ueberzeugung aus, daß ihrem Abzuge die Revolution bald folgen werde. Die Verabschiedung der vier Regimenter wird ohne die Pensionen gegen 4 Mill. Franken kosten. — Aus Locarno ist der Regierungsstatthalter Zezi verschwunden und hat nur Kassenlücken und Schulden da gelassen. Wie es scheint, hat die Regierung diesem sehr eifrigen Liberalen zu sehr durch die Finger gesehen; sie wird selbst die Früchte solcher dummen Politik ernten. — Agassiz hat seine Rückreise nach Amerika angetreten. — In dem beliebten Bade alle Prese am See von Poschiavo halten sich gegenwärtig auf: Hengstenberg aus Berlin, Tholuck und Witte aus Halle. — Der Fremdenzug in der Schweiz ist eben stärker als je. Aus allen Gegenden des Landes wird von der sehr großen Masse von Reisenden berichtet, welche die Straßen und Gasthöfe füllen.

Italien.

Rom, 3. Sept. [Befinden des Papstes; Verstimmung gegen Frankreich.] Der heilige Vater ist auf dem Wege der Genesung. Nach einer 18tägigen Kur ward die Fußgeschwulst gehoben, wie denn das Uebel überhaupt, von dem er befallen war, im Weichen ist. Nur ist er auch jetzt noch ans Zimmer gebunden. — Herzog v. Grammont lebt in auffallender Zurückgezogenheit bei seiner Familie in Villa Falconieri zu Frascati. Seit der Abgabe des Pariser Mandats im Vatikan trat zwischen ihm und besonders dem Kardinal Antonelli eine allgemein bemerkte Kälte ein. Es ist in unterrichteten Kreisen kein Geheimniß mehr, daß Pius IX. sich durch die Haltung Napoleons III. der Koalition des Aufstandes in Mittel-Italien gegenüber, zumal in Betreff des Abfalls der Romagna von Rom, tiefer verletzt fühlt, als daß sein Verdruß durch den umgeworfenen Flitter einer Schein-Präsidentschaft des italienischen Bundes so leicht umgestimmt werden könnte. Ein ernster Bruch zwischen den Tuilerien und dem Vatikan ist nahe, falls nicht von der einen oder der andern Seite her bald nachgegeben wird. (K. Z.)

Turin, 7. Sept. [Proteste gegen die französische Amnestie.] Die letzte Amnestie des Kaisers der Franzosen ist auch von den hiesigen Betheiligten nur theilweise angenommen worden. Eine namhafte Zahl der sich in den sardinischen Staaten aufhaltenden französischen Exilirten und Flüchtlinge hat sich dem Proteste ihrer Gesinnungsgenossen in London und England angeschlossen. In dem Journel „Avenir de Nice" protestirt auch der französische Schriftsteller Alphons Karr, gleichfalls ein Verbannter, gegen die Amnestie. Er nennt zwar diese Gnadenbezeigung einen Akt „großen Stolzes" (un acte d'un grand orgueil), einen Gelegenheits- oder Klugheitsakt, der aber von Männern, „welche gewissenhaft ihre politische Ehre bewahren wollen, dennoch nicht angenommen werden kann!" Alphons Karr schließt sein Schreiben an das „Avenir de Nice" mit den bezeichnenden Worten: „Je reste à Nice!" Bei dieser Gelegenheit wird von dem genannten Blatte auch ein Brief Victor Hugo's aus Guernsey veröffentlicht, worin derselbe in sehr starken Ausdrücken gegen alle Gnadenakte der gegenwärtigen französischen Regierung eifert. Victor Hugo will à tout prix im Exil verbleiben, denn er sagt: „S'il en demeure dix, je serai le dixième, et s'il n'en reste qu'un, je serai celui-là." (Pr. Z.)

Spanien.

Madrid, 7. Septbr. [Die Expedition gegen die Mauren; Hinrichtungen; Zollreform.] Der „Espana" zufolge scheint die britische Regierung Auskunft über die diesseitigen Truppenzusammenziehungen um Algesiras verlangt, dieses Verlangen jedoch in wohlwollender Weise ausgesprochen zu haben. Alle zum Feldzuge gegen Marokko zu verwendenden Geschütze sollen aus gezogenen Kanonen bestehen, und nur für die Bergbatterien noch einige Verbesserungen bevorstehen. Die Kriegsdampfboote sollen spanischerseits, wenn es erfordert wird, alles Kriegsmaterial und die Truppen in einem Tage nach der afrikanischen Küste schaffen. — Die Führer der in Sevilla entdeckten republikanischen Verschwörung sind hingerichtet worden; eine große Anzahl von dabei kompromittirten Individuen ist in Freiheit gesetzt worden. — Das Budget von 1860 wird von einem Zollreformirungsprojekte eingeleitet werden.

Madrid, 8. Sept. [Tod des Kaisers von Marokko; Eröffnung der Feindseligkeiten.] Eine Depesche von Gibraltar, 7. Sept. Abends, meldet den Tod des Kaisers von Marokko. Sidi-Mohamed ist zum Kaiser proklamirt. In Fez, Mequinez und Tanger ist die Ruhe nicht gestört worden. — Die Spanier haben die Feindseligkeiten gegen die Stämme in Ceuta's Umgegend eröffnet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Sept. [Hoffestlichkeiten; Industrielles.] Für den 21. d., den Tag nach dem Geburtsfeste des Großfürsten-Thronfolgers, ist ein großer Ball angesagt, welcher in den Sälen des adeligen Vereins stattfinden wird, und den auch der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer Gegenwart beehren wollen. Die Vorbereitungen zu den Illuminationen der Residenz am 20. und 21. d., im großartigsten Maßstabe betrieben, regen Erwartungen auf ungewöhnliche und glänzende Effekte an, die sich ohne Zweifel auch verwirklichen werden. — Die „Orenburger Zeitung" meldet, daß man in dem Bezirk Troizk, 7 Werst von dem Fort Tschebarkelsk, in der Nähe des See's Miaß, 4 Werst von dem Fort Baranow entfernt, Kaolin (Porzellanerde) von einer Gattung gefunden habe, die der chinesischen an Güte fast gleichkommt. — Indem die „Odessaer Gouvernementszeitung" der zahllosen Naturschätze Orenburgs gedenkt, richtet sie die Aufmerksamkeit der Spekulanten auf die vielen Salzseen, welche Glaubersalz (schwefelsaures Natron) in Menge enthalten und die bis jetzt nicht ausgebeutet wurden. Durch den Ertrag derselben an Soda (kohlensaures Natron) würde ein zweifacher Vortheil erwachsen: einerseits würde der Handel durch einen sehr gesuchten Artikel bereichert und andererseits würden die Waldungen geschont werden, da dieselben durch die Fabrikation von Pottasche ihrem Ruin entgegengehen, wenigstens bedeutend dadurch leiden.

— [Vom Amur] vernimmt man nach den vielen Triumphgesängen nunmehr auch lebhafte Klagen. Bei Weitem der größte Theil der Bevölkerung bestehe aus Sträflingen, welche ihren Charakter um so weniger verläugnen, als für die Unterbringung so massenhafter Zuzüge nicht gesorgt war. Die Leute beraubten und bestöhlen sich gegenseitig, obschon keiner von ihnen Geld oder Geldeswerth besitze. Alle Eisenbahnpläne und dergleichen hochtrabende Unternehmungen, mit denen man sofort losgehen gewollt, seien für den Kenner des Landes einfach lächerlich. Erst handle es sich darum, Menschen und Vieh hineinzuschaffen, dann Handel, danach Straßen und zu allerletzt die beschleunigten Verkehrsmittel der Civilisation. Wie wenig Aussicht vorläufig dazu vorhanden, zeige der Umstand, daß man die Amurgegend gar nicht mit Russen bevölkern könne, ohne Sibirien gleichzeitig zu entleeren. Solle die neuerworbene Provinz nicht todtes Kapital bleiben, so müsse man durchaus chinesische Ansiedler gewinnen, die bald genug griechisch-katholisch werden würden. Vor der Hand sei auch die vorherrschende Richtung bei den russischen Kapitalisten, eher von der Gegend weg, als nach ihr hinzugehen. In ganz Sibirien sei es ähnlich; früher habe man dort Geld gemacht, dort gelebt bis ans Ende und schließlich eine wohlhabende Familie im Lande hinterlassen. Jetzt zöge Jeder nach Moskau und Rußland, der sein Schäfchen ins Trockene gebracht.

Warschau, 9. Sept. [Pferdeverkäufe; Brückenbau.] Da die durch die Reduzirung überzählig gewordenen Pferde der Artillerie wegen ihrer großen Anzahl noch nicht alle verkauft werden konnten, so sind neue Lizitationstermine anberaumt worden, und wird besonders hervorgehoben, daß diese aus den inneren russischen Gouvernements stammenden trefflichen Pferde auf ihrem Transporte 1600 Werste zurückgelegt hätten, ohne gelitten zu haben. — Endlich hat auch das Komité für den Bau einer stehenden Brücke bei Warschau ein Lebenszeichen gegeben und den Lizitationstermin für die ersten Stein-Lieferungen ausgeschrieben. (Wien. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. September. [Japan, Preußen und Skandinavien.] Die von Preußen beabsichtigte japanische Expedition hat in den hiesigen skandinavistischen (d. h. für die Vereinigung Dänemarks, Schwedens und Norwegens strebenden) Kreisen unangenehme Erinnerungen geweckt. Man hatte, wenn auch nicht vergessen, so doch letzthin verschwiegen, daß eine schwedisch-dänische Expedition derselben Art zu Anfang dieses Jahres zu Stockholm und Kopenhagen in Anregung gebracht war, daß man sie als einen neuen Schritt auf der Bahn nordischer Einigung betrachtete und den dänischen Kleinbürger damit dem Gedanken eines Aufgehens im Nachbarreiche wieder etwas näher zu bringen dachte. Man hatte die Sache in diesem Sinne verkündet, weitergehende Hoffnungen daran geknüpft und plötzlich fallen gelassen. Schweden trat auf einmal zurück. Frankreich machte Krieg in Italien, und Dänemark schien so überglücklich, ihm im Norden zu assistiren, daß der vorsichtigen Politik des skandinavischen Nachbarn jede neue Verbindung mit dem hitzigen Vetter in Kopenhagen bedenklich vorkam. Auch die gemeinsame Neutralitätserklärung für die drei nordischen Königreiche, welche man in Kopenhagen gewünscht hätte, unterblieb aus diesen Gründen, und die Herren Hall und Ploug blieben sich selber überlassen. Nun gar neulich General-Feldmarschall Wrangel, der Sieger von Schleswig, zu einer Mission an den schwedischen Hof gewählt wurde, kann man sich um so weniger verhehlen, daß der Stockholmer Bundesgenosse doch vielleicht nicht durch das Dick und Dünn der dänischen Politik mitzugehen geneigt wäre. Ihn zu drängen, drängt man jetzt die dänische Regierung, die gemeinsame japanische Expedition wieder in Anregung zu bringen und Schweden zu einer Solidarität der Interessen wenigstens in einem Punkte und dem Scheine nach zu zwingen. (N. P. Z.)

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

— Die Vorspiele zum europäischen Kongresse sind deshalb so verwickelt und so interessant, weil sich in ihnen die Stellung der Mächte zu einander und zu den leitenden Ideen ihrer Zeit befördernd oder hemmend abspiegeln. In Paris sind die Kongreßhoffnungen etwas gesunken, weil man in der angeblichen Zusammenkunft der beiden Kaiser in Arenenberg ein Zeichen des vollständigen Gelingens der Metternich'schen Mission, die auf egoistische Zerschneidung des Knotens gerichtet gewesen wäre, erblickt. Indessen findet die schweizerische Depesche bei besonneneren Beurtheilern noch wenig Glauben, und die Kongreßaktien haben sich schnell wieder gehoben. Der „K. Z." gehen aus Paris darüber folgende Andeutungen zu: „Aus sehr verläßlicher Quelle geht mir die Nachricht zu, das Wiener Kabinet mache gegenwärtig die außerordentlichsten Anstrengungen, um Preußen und sogar Rußland für die Wiedereinsetzung der mittelitalienischen Ex-Fürsten auf seine Seite zu bringen. Mit England, das weiß man in der Kaiserstadt nur allzu gut, ist in dieser Hinsicht kein Geschäft zu machen, indem Lord John Russell in Turin hat erklären lassen, England werde gegen einen eventuellen erneuerten Angriff Oestreichs Sardinien Beistand gewähren. Während nun einerseits die obigen diplomatischen Berufungen des Wiener Kabinettes darauf hindeuten, daß letzteres selbst die Unmöglichkeit erkannt hat, die mittelitalienische Frage durch die Züricher Konferenz oder durch direkte Zwei-Kaiser-Verhandlungen zu lösen, verlautet von anderer Seite, daß Fürst Metternich in St. Sauveur zugestanden (in Antwort auf eine direkte, nach Wien ergangene Note über Dringlichkeit eines Kongresses), jene Angelegenheit müsse der Entscheidung der Züricher Bevollmächtigten entzogen und „weiteren Unterhandlungen" vorbehalten bleiben. Das ist ein großer Schritt vorwärts; aber es ist noch lange nicht der Kongreß, gegen dessen Vereinigung Oestreich bis zur zwölften Stunde sich wahren und wehren wird. Die Unentschiedenheit der kongreßfreundlichen Mächte, was und wie viel dem Völkerrathe zu unterbreiten sei, spielt diesem zähen Widerstande nur allzu gut in die Hand." Der Wiener Korrespondent der „K. Z." schreibt über die dermalige Stimmung in östreichischen Regierungskreisen: „Die Erklärung der „Wiener Zeitung" über die Konferenzen in Zürich hat hier einigermaßen überrascht; man wird jedoch nicht übersehen, daß sie wesentlich verschieden ist von der vor einigen Wochen abgegebenen Erklärung der offiziellen Zeitung, in welcher bekanntlich gesagt wurde, daß die Restaurirung der Herzöge eine abgemachte Sache sei, für welche in dem Willen und in der Macht der beiden Kaiser die entsprechende Garantie liege. Davon ist jetzt nicht mehr die Rede, da man sich überzeugt hat, daß in der Restaurationsfrage der französische Hof die diesseitigen Ansichten nicht theilt."

— Die Kongreßaktien stehen wieder niedriger als seit Wochen. Frankreich wünscht den Kongreß zwar von ganzem Herzen, um mit dem „Moniteur" zu reden, es betheuert den Italienern jedoch zugleich, daß Frankreich die einzige Macht sei, die im Nothfalle für eine Idee einstehe, und daß sie durch Kongresse schwerlich mehr erlangten, als sie erlangt haben würden, wenn sie die beiden Kaiser bei guter Laune erhalten hätten. Zugleich meldet das „Pays", daß die Kongreßfrage bei Weitem noch nicht so voran gediehen sei, wie behauptet worden, da England Vorbedingungen stelle, auf die Oestreich nicht im Entferntesten einzugehen denke. Die italienischen Blätter fangen nun auch an, über die Rede Victor Emanuel's, die bekanntlich als von St. Sauveur oktroyirt gilt, abweichende Meinungen zu entfalten; alle stimmen aber darin überein, daß, wenn Sardinien Veranlassung habe, den Anschluß als offne Frage zu behandeln, für Toscana darin kein Grund liege, nicht seinerseits alles zu thun, was die gewünschte Verschmelzung um so inniger und fester mache. In Zürich sind die Konferenzsitzungen suspendirt, bis Fürst Metternich seiner Regierung die neuen Errungenschaften von St. Sauveur vorgelegt hat. Während des Zwischenaktes dauern jedoch die Besprechungen unter vier Augen fort, und es soll die Redaktion derjenigen Artikel, die keine Schwierigkeiten bieten, vollbracht werden. — Das bonapartistisch-habsburgische Bündniß, das Graf Walewski jetzt so eifrig, wie weiland das mit Rußland betreibt, findet in den französischen Blättern we-

nig Freunde. So schreibt die Pariser „Presse“: „Alle aufmerksamen Politiker haben seit einigen Tagen das Vorgefühl neuer Verwicklungen. Die Angst Europa's, die seit dem 1. Januar so heftig aufgeregt worden, war fast ganz verschwunden. Es ist nicht zu verkennen, daß sie wieder zugenommen hat, und es wäre volle Ursache dazu, wenn sich bestätigte, was auswärtige Blätter über Metternich's Mission melden. Herr v. Metternich hat dem Vernehmen nach eine neue Zusammenkunft der beiden Kaiser zum Abschlusse einer engen Allianz zwischen Frankreich und Oestreich beantragt. Möglich, daß der Antrag gemacht, unmöglich aber, daß er angenommen worden. Nach einem Kriege für die Unabhängigkeit der Völker kann man sich unmöglich mit einer Macht eng verbinden, die zu einer Politik der Unterdrückung so vieler Nationalitäten gezwungen ist, und die in Frankreich für die Schildhalterin des Absolutismus gilt. „Oestreichs Politik“, hat Napoleon I. gesagt, „bleibt, wie sie ist. Die Bündnisse und Heirathen können seinen Gang hemmen, doch es nie von seinem Wege abbringen. Oestreich giebt nichts ganz auf, was es aufzugeben gezwungen ward. So lange es der schwächere Theil ist, versteckt es sich hinter Verträgen, doch schon während es dieselben unterzeichnet, denkt es an neuen Krieg.“ Das lehrt die Geschichte ... In diesem Augenblicke, zwei Monate nach dem Kriege und während die Wunden unserer tapferen Soldaten noch bluten, eine innige Allianz mit Oestreich schließen, das hieße unbegreiflich handeln, und würde in Europa den schlechtesten Eindruck machen; es hieße Italien gänzlich durch einander bringen, Rußland erbittern, Preußen beunruhigen, und England würde darin einen entscheidenden Grund erblicken, auf der Hut zu sein. Im Jahre 1809 sagte Napoleon während eines diplomatischen Empfanges zu Herrn v. Metternich: „Ich bin immer in allen meinen Vereinbarungen mit Ihrem Hofe der betrogene Theil gewesen.“ In jetziger Zeit würde die Täuschung eben so stark und ungleich weniger zu entschuldigen sein.“

Triest, 9. Sept. Das französische Transportschiff „Mayence“ ist mit 499 östreichischen Kriegsgefangenen an Bord von Algier hier eingetroffen.

Turin, 6. Sept. Heute wird von den Senatoren und Deputirten ein Festmahl veranstaltet und die Soirée in einem Saale der Deputirtenkammer gehalten. Morgen begiebt sich die toscanische Deputation nach Mailand, indem sie einer Einladung des dortigen Gemeinderaths folgt, und man versichert, daß Empfang und Bewirthung in jener Stadt dem, was in Genua und Turin geschah, nicht nachstehen werde. Diese Verbrüderung der Munizipien ist ganz im italienischen Geiste und sie würde als eine bedeutsame Thatsache in der Geschichte unsrer Tage dastehen, wenn die angestrebte Vereinigung Ober- und Mittel-Italiens zu einem einzigen Königreiche wirklich zu Stande kommt. Ein Staat, der vier Städte, wie Turin, Genua, Mailand und Florenz in sich schließt, ist noch kein Staat erster Größe, weist aber eben in diesen Städten Zierden auf, die kaum in irgend einer andern Gegend der Welt auf so engem Raume sich wiederfinden. Wenn, wie sanguinischere Patrioten hoffen, auch Bologna und Venedig hinzukämen, so würde das oberitalienische Reich eine der bedeutendsten Schöpfungen unsers Zeitalters werden. In Italien würde die Realisirung kaum eine Schwierigkeit finden, wie es die einstimmigen Beschlüsse der Volksvertretungen beweisen. Aber die Forderungen der europäischen Politik, bei denen auch manches Vorurtheil mitwirkt, halten die Erfüllung noch in weiter Ferne. — Die Antwort des Königs auf die Adresse der Toscaner wurde in Florenz als eine förmliche Zusage der Annahme des angebotenen Anschlusses angesehen. In Folge dessen werden die öffentlichen Akte von nun an im Namen Victor Emanuels ausgefertigt, und das savoyische Wappen prangt auf den öffentlichen Gebäuden. Ein Gleiches that man in Modena, wo auch die offizielle Zeitung wieder mit dem savoyischen Kreuze erscheint, welches seit der Abberufung der sardinischen Kommissarien verschwunden war. Der Diktator Farini ließ zum dritten Mal das sardinische Statut verkündigen. (N. Z.)

Turin, 6. Sept. Man geht in den Herzogthümern überhaupt nach dem Grundsatze vor: „Was du willst, das kannst du auch!“ Besonders in Modena und nun auch in Parma und in den Legationen sucht man die frommen Wünsche so viel möglich zu vollbrachten Thatsachen zu erheben. Es ist so viel zu thun und zu schaffen, daß jede Anordnung, welche die betreffenden Länder dem konstitutionellen Sardinien um einen Schritt näher bringt, von der Bevölkerung als eine Wohlthat begrüßt werden muß. — Aus **Zürich** erfahren wir, daß die Haltung, welche Herr Desambrois annimmt, seitdem Ritter Govine ihm neue Weisungen von seiner Regierung überbracht, keine wesentliche Aenderung erfahren hat. Man kommt in diplomatischen Kreisen allgemein dahin überein, daß die Konferenz zu keinem erklecklichen Ergebnisse kommen kann, so lange sie die Aufgabe lösen soll, die Präliminarien von Villafranca, die Wünsche Italiens, die Absicht Napoleon's und die Forderungen der gesunden Vernunft zu vereinbaren. Das Wiener Kabinet überhäuft Frankreich mit Schmeicheleien und Komplimenten, und jeder Wunsch Frankreichs wird von ihm als Befehl betrachtet. So hatte Hr. v. Bourqueney nur sein Verlangen bezüglich der ungarischen Legion auszusprechen, und sofort hat Graf Rechberg sich beeilt, die schriftliche Versicherung an die französische Regierung zu schicken, daß die Mitglieder der Legion sämmtlich straffrei in ihre Heimath zurückgesandt werden sollen. Man sucht das bei Villafranca begonnene Verfahren zu erneuern. Oestreich will Frankreich in ein enges Allianz-Verhältniß hineinschmeicheln, da es sieht, daß von England durchaus nichts mehr zu erwarten ist. Hier sieht man daher dem besprochenen Rendezvous eben nicht ohne Unruhe entgegen. (K. Z.)

— Der „Indipendente“ meldet, daß durch königliches Dekret vom 7. August der Generalmajor Tapparelli d'Azeglio Massimo, Ehrenadjutant des Königs von Sardinien, zur Disposition gestellt und die Generale Garibaldi und Fanti auf ihren Wunsch aus der sardinischen Armee entlassen worden sind. — Der „Corriere Mercantile“ von Genua meint, „die unmittelbaren Folgen der Annahme der Annexion dürften die Organisation der Ligaarmee unter den Generalen Fanti, Garibaldi und Azeglio, so wie deren Vereinigung mit der sardinischen Armee sein; ferner die Publikation der Verfassung Karl Alberts in Toscana, die Herstellung einer Zolllinie für ganz Mittelitalien, Sardinien und die Lombardei, endlich die Vereinigung der Eisenbahnnetze und Post- wie Telegraphenlinien.“

Von der italienischen Grenze, 5. Sept. Die Journale beschäftigen sich fortwährend mit der muthmaßlichen Tragweite der Züricher Konferenzen, ohne jedoch über die Endresultate derselben etwas Positives angeben zu können. Alle hierauf bezüglichen Artikel der piemontesisch-italienischen Presse scheinen demnach eine bloße Konjekturpolitik zu entwickeln, die sich noch überdies in vielfachen Irrthümern und Widersprüchen ergeht. So will z. B. die „Gazzetta di Genova“ nach ihrer gestrigen Nummer „ziemlich gute“ Nachrichten aus Zürich haben. Die Verhandlungen der Konferenz sollen nach diesem Blatte namentlich zwei Punkte zum Abschlusse gebracht haben, wovon der erste die künftigen Grenzbestimmungen zwischen den lombardisch-sardinischen und den venetianisch-östreichischen Staaten, und der letztere die Uebernahme eines Theils der östreichischen Staatsschuld für die Lombardei zum Gegenstande haben soll. „Diese Angelegenheiten“ fügt die „Gazzetta die Genova“ hinzu, „sind von den französischen, sardinischen und östreichischen Bevollmächtigten definitiv geschlichtet worden. Zugleich dementirt aber das genannte Blatt alle Zeitungsgerüchte und Nachrichten, welche die Konferenz gewisse Beschlüsse hinsichtlich des zukünftigen Schicksals der italienischen Fürstenthümer und der Gestaltung der „italienischen Konföderation“ fassen ließen, und versichert, auf gute Quellen gestützt, daß in dieser Beziehung von Seiten der Konferenzmitglieder noch gar nichts Entscheidendes geschehen sei. Die italienische Presse fährt fort, die Volkswünsche der Fürstenthümer als maaßgebend für ihre zukünftige politische Gestaltung hinzustellen, wobei die sardinischen Blätter von gewissen französischen Journalen, namentlich von dem „Journal des Débats“, unterstützt werden. Die Turinor „Unione“ bemerkt bei dieser Gelegenheit mit unverholenem Hohne, „daß die Ereignisse die diplomatische Langsamkeit der Züricher Konferenzen bald überholen dürften.“ — Der politische Verkehr zwischen Genua und Livorno ist in letzterer Zeit ein sehr lebhafter geworden. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht sardinische Avisodampfer mit Depeschen, Deputationen oder politischen Persönlichkeiten aus Toscana in Genua eintreffen, von wo sie ihren Weg ohne Aufenthalt nach Turin nehmen. Auch zahlreiche Garibaldische Offiziere und Legionäre schiffen sich nach Livorno ein, um, wie man versichert, von dort zu Garibaldi zu stoßen, der für gewisse Eventualitäten schon die entsprechenden Vollmachten in der Tasche haben soll. Andere Abtheilungen Garibaldischer Truppen, größtentheils aus Franzosen, Schweizern und Deutschen bestehend, sind verabschiedet worden. Eine solche Kolonne kam vor einigen Tagen in Nizza an, wo sich aber die betreffenden Konsulate wegen Mangels gehöriger Instruktionen ihrer nicht annehmen wollten. Die Leute waren in dem bedauernswerthesten Zustande, und nnr eine mildthätige Sammlung der Bewohner Nizza's war im Stande, die Verabschiedeten nach ihren respektiven Heimathländern über Marseille und Lyon zu befördern. Es befanden sich auch zwei Deutsche, ein Badenser und Hanoveraner, darunter. (Pr. Z.)

Turin, 7. Sept. Die Politik des französischen Kabinets wird täglich widersprechender. Während man gegen die so unzweideutigen als legitimen Wünsche der Bevölkerung in Mittelitalien offen auftritt oder geheim intriguirt, spricht der französische Gesandte in Rom wieder eine Sprache, welche den Patrioten Hoffnung geben müßte. Seine Rathschläge haben aber bisher kein Gehör bei der päpstlichen Regierung gefunden, und diese erinnert an die pompösen Versprechungen, die ihr gemacht worden sind. Frankreich hat mit Zurückziehung seiner Truppen gedroht und nur auf Bitten der päpstlichen Regierung ist die Fortdauer der Okkupation bis zum Monat Februar zugesagt worden. — In Bergamo haben bedauernswerthe Unruhen stattgefunden. In einer dortigen Kirche sollte ein Gottesdienst zu Ehren der im letzten Kriege gefallenen italienischen Soldaten gefeiert werden. Der Bischof dieser Stadt verbot dem Pfarrer, dieser Feier vorzustehen. Ein junger Mann bestieg hierauf die Kanzel und hielt eine Rede zu Ehren der Gefallenen. Der Bischof exkommunizirte den jungen Mann und belegte die Kirche mit dem Interdikte. Dies brachte die Menge in Wuth; Volkshaufen zogen vor den bischöflichen Palast, und der Prälat war genöthigt, sich in Sicherheit zu bringen; später wurde die Ordnung wieder hergestellt. — Nach der Florenzer „Nazione“ haben sich die Schweizer in Perugia gegen ihre Offiziere empört. Mehrere Soldaten wurden verwundet und einer getödtet. (K. Z.)

— Es kommen noch immer lombardische, aus östreichischen Diensten entlassene Soldaten an; im Ganzen sind bis jetzt 8000 notirt worden, und täglich werden neue Abtheilungen über die Grenze gebracht. Sie sind gut, aber sommermäßig bekleidet und erfreuten sich in der letzten Zeit einer sehr guten Behandlung von Seiten der östreichischen Regierung.

Turin, 8. Sept. Unser Gemeinderath hat die Mitglieder der toscanischen Deputation, welche die Anschlußakte dem Könige überbrachten, zu Turiner Stadtbürgern ernannt.

— Die neuesten Nachrichten aus Mittel-Italien sind nicht unwichtig. Schon in Nr. 210 unsrer Zeitung wurde gemeldet, daß die National-Versammlung in Bologna mit Einstimmigkeit den Anschluß der Romagna und der Legationen an Sardinien unter dem Scepter Victor Emanuel's ausgesprochen hat. Die Versammlung hat hierauf ihrem Präsidenten Vollmacht ertheilt, an den Kaiser Napoleon und den König Victor Emanuel eine Adresse zu Gunsten Umbriens und Venetiens zu richten und dabei zu erklären, die National-Versammlung sei geneigt, alle möglichen Geldopfer zu Gunsten Venetiens zu bringen. Umbrien ist bekanntlich durch die Einnahme von Perugia und die Erklärung des Belagerungszustandes in Ancona in päpstlicher Gewalt geblieben, ohne daß dessen Bevölkerung jedoch zufriedener geworden wäre. Die National-Versammlung in Bologna wird noch eine Sitzung halten, in der dem Vernehmen nach die Vollmachten des Obersten Cipriani bestätigt (s. Tel.) und die Mitglieder der Deputation ernannt werden sollen, welche das Plebiscitum nach Turin und Paris bringen werden. Um vor Allem die mehr als je nothwendige Ruhe und Ordnung besser aufrecht zu erhalten, die Besorgnisse der Aengstlichen durch Einschlagen eines festen Weges zu bannen und den Umtrieben der Prätendenten-Agenten zu steuern, ist, wie dem „Nord“ aus Turin geschrieben wird, auch die Regierung in Florenz entschlossen, wie Diktator Farini in Modena und Parma bereits gethan, das sardinische konstitutionelle Statut vom 4. März 1848 zum Staatsgrundgesetze zu erklären. Die National-Versammlung in Parma hat am 7. Sept. ihre Berathungen unter dem Jubel des Volks begonnen; Diktator Farini hielt eine Rede, worin er ein historisches Gemälde von der Herrschaft der Bourbonen in diesem italienischen Lande entwarf und mit einem Lebehoch auf den König Victor Emanuel schloß.

— Einem längern, vom 10. Juli aus **Brescia** datirten Berichte über die Militärhospitäler in Italien, der in der Newyorker „Times“ abgedruckt ist, entnehmen wir folgende Einzelnheiten: Seit Magenta und Solferino fehlt es an Aerzten, und die Kranken gehen aus Mangel an ärztlicher Pflege elend zu Grunde. Ich sah einen französischen Soldaten, der einen gefährlichen Schuß in den Schenkel erhalten hatte, nothdürftig verbunden worden war, und seit zehn Tagen, wo er sterbend dalag, keinen Wundarzt wieder erblickt hatte. In einem andern Hospital, das zur Hälfte von Oestreichern gefüllt war, wurde ich von diesen Armen wie ein Heiliger begrüßt, nur weil ich deutsch mit ihnen sprechen konnte. Die Armen hatten sich nicht einmal mit ihren Wärterinnen, edlen Frauen in Seidenkleidern, die von dem besten Willen für sie beseelt waren, über das Allernothwendigste verständigen können, und daher an allem und jedem Mangel gelitten. Da fand ich alle Nationalitäten Oestreichs beisammen, nur keine Kroaten, und sah gar merkwürdige Verwundungen. So einen Mann, dem eine Flintenkugel, die durch die Nasenwurzel gefahren war, ohne die Nase weiter zu zerstören, das Augenlicht vollständig geraubt hatte. Da traf ich auch einen jungen Böhmen im Sterben, der mit einer Todeswunde im Schenkel acht Tage unentdeckt auf dem Schlachtfelde, hart an einem Kanal, gelegen hatte. Dann einen Deutschen, der von Schmerz gepeinigt war und sogleich Linderung verspürte, als ich den Wärterinnen nur erst begreiflich gemacht hatte, daß er, und viele Andere neben ihm, laue Umschläge brauche. Und wieder einen östreichischen Offizier aus gutem Hause, der sich seines nahen Endes bewußt war, aber schier verzweifelte, weil er bisher Niemanden gefunden hatte, der für ihn einen Brief an seine Angehörigen schreiben konnte. Mangel an Aerzten und an gegenseitiger Verständigung waren in allen Spitälern die Hauptursachen namenlosen Jammers. Als es der Verwundeten noch wenige gab, wie dies nach der Schlacht von Montebello der Fall gewesen war, da erfreuten sich die Oestreicher einer ganz besonders sorgfältigen Pflege, besonders von Seiten der Italiener. Später freilich, als erst die Schlachten von Magenta und Solferino geschlagen waren, trat eine traurige Wendung ein. Bei der Unzahl von Verwundeten mußte Jeder, so gut er konnte, für sich selber sorgen. Aber auch da ging es den Oestreichern nicht ärger, als den Franzosen und den Italienern, wofern sie sich nur verständlich machen konnten. Es wurde bei ihrer Verpflegung nicht der geringste Unterschied gemacht, ja die Deutschen erregten bei den italienischen Damen noch die größte Theilnahme, eine merkwürdige Thatsache, zumal in Brescia, wo die Oestreicher am glühendsten gehaßt werden. Aber das half Alles nichts, da es an Aerzten fehlte. Von 1000 Kranken starben hier täglich 30, und berücksichtigt man die Zeit, die seit der Schlacht von Solferino seitdem verflossen war, so kann man füglich behaupten, daß drei Viertel dieser Todesfälle auf Rechnung der schlechten Vorkehrungen fielen.

Parma, 7. Sept. Wie der „Indép.“ gemeldet wird, hat die Nationalversammlung in Parma am 7. Septbr. ihre Berathungen begonnen; Diktator Farini hielt eine Rede, worin er ein historisches Gemälde von der Herrschaft der Bourbonen in diesem italienischen Lande entwarf und mit einem Lebehoch auf den König Victor Emanuel schloß.

— Aus **Parma** wird vom 9. September mitgetheilt, die National-Versammlung habe eine Adresse an den Kaiser Louis Napoleon berathen und vorgeschlagen, die provisorische Gewalt des Diktators Farini, so wie den Ausschluß der Dynastie Bourbon zu bestätigen.

Rom, 1. Sept. Die provisorische Regierung in Bologna hat eine sehr bedeutsame Kundgebung der geistlichen Autorität wider Erwarten ruhig geschehen lassen. Der Papst ließ letzte Woche an alle Bischöfe der Legationen die Weisung gelangen, dem Volke von den Kanzeln herab und im Beichtstuhle eröffnen zu lassen, daß nach so langem vergeblichen Warten auf eine freiwillige Rückkehr unter die Oberherrschaft des h. Stuhls die Exkommunikation des höchsten Grads über alle Abtrünnige und ihre Helfershelfer verhängt sei, nachdem schon vor zwei Monaten die kanonischen Kirchenstrafen der niederen Stufen gegen sie dekretirt worden. Das Anathem ist ausgesprochen, aber das zweischneidige Schwert der Exekution ist im eigenen Lande eine Fabel geworden, nachdem es kurz zuvor in Sardinien sich als ganz abgestumpft erwiesen. Die während zweier Monate rasch aufeinandergefolgten Attentate auf die Oberhoheit des Statthalters Christi haben indeß auf Pius IX. niederbeugend gewirkt. Er kränkelt fortwährend, ohne manchen Tag das Bett zu verlassen. Jemehr sich Papst und Kardinäle ihrer Abhängigkeit von Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen bewußt werden, desto drückender wird dies Verhältniß, und eine Koalition gegen Napoleon hat hier, wenn auch von einem undurchdringlichen Dunkel eingehüllt, längst begonnen. (B. Z.)

— Die „Union“ bringt aus Rom ein Schreiben, welches die Gräuel, deren Schauplatz die Romagna gegenwärtig ist, ausführlich schildert. Es heißt darin: „In Verrucchio, einer kleinen Stadt in der Nähe von Rimini, ist ein Klarissinnenkloster, dessen Bewohnerinnen in der ganzen Gegend verehrt werden; sie halten ein Mädchenpensionat, das ungemein stark besucht ist, weil das Vertrauen, das in die Tugenden und das Wissen der frommen Schwestern gesetzt wird, in jener Gegend verdientermaßen einen ungemein hohen Grad erreicht hat. Vor wenigen Tagen nun verfiel eine Bande der in Rimini kasernirten Freischärler auf den entsetzlichen Gedanken, in dieses Kloster einzubrechen und dort die schändlichsten Attentate zu verüben. Unter tobendem Absingen obscöner Lieder zogen sie aus und nach dem Städtchen. Einige Offiziere suchten sie zur Umkehr zu bewegen, vermochten aber nicht, etwas auszurichten. Ein Offizier, der sich ihnen an der Klosterpforte mit bloßem Degen entgegenstellte, wurde von den Rasenden zu Boden geworfen und tödtlich verwundet, worauf sie die Klosterthore sprengten, sich in dem heiligen Hause zerstreuten und entsetzliche Schandthaten ausübten.... Die abscheuliche Unthat von Verrucchio ist nicht isolirt geblieben. Graf Malatesta, einer der geachtetsten Familien des Landes angehörend und erst seit wenigen Jahren verheirathet, ist ermordet worden, weil er gegen die Schandthaten gesprochen hatte, die in der Gegend von Rimini jetzt an der Tagesordnung sind. Zwei Priester, die sich der Ausübung räuberischer Vorgänge in ihrem Pfarrsprengel entgegenstellten, wurden niedergemacht, und ein Gutsbesitzer in der Nähe von Bologna, von dem es hieß, er habe den Papst schriftlich seiner und seiner Freunde Ergebenheit versichert, in seiner Wohnung verhaftet und ohne weitere Förmlichkeit erschossen.

— Aus **Bologna** wird gemeldet, daß die dortige Nationalversammlung in der von ihr beschlossenen Adresse an den Kaiser Napoleon und den König Victor Emanuel erklärt, daß die Völker der Romagna geneigt seien, zu den Geldmitteln für den Ankauf Venedigs beizutragen.

Paris, 10. September. Nach einer hier eingetroffenen Depesche aus **Turin** vom gestrigen Tage wird eine Deputation Seitens der toscanischen Regierung in nächster Zeit nach Paris abgehen. Dieselbe wird aus den Herren Lajatico, Peruzzi und Matteucci bestehen.

Bern, 6. Sept. Aus Graubündten wird geschrieben, daß die Garibaldianer öfter Ausflüge nach Puschlav machen und der Erwartung leben, nächstens nach Toscana berufen zu werden. Man erwarte im Veltlin einen neuen Krieg und exerzire fleißig. Auch die Schweizer Aerzte, welche der Bundesrath in die östreichischen Spitäler nach Italien geschickt hat, versichern in ihren Briefen, daß daselbst die Ueberzeugung von einem neuen Ausbruch der Feindseligkeiten allgemein sei. (F. P. Z.)

Zürich, 9. Sept. Heute hatte der sardinische Bevollmächtigte eine zweistündige Besprechung mit Hrn. v. Bourqueney wegen der Grenzregulirung.

Stand der Früchte und Ernte.

Dramburg, 6. Sept. Die Ernte im diesseitigen Kreise ist in diesem Jahre ebenso verschieden ergiebig ausgefallen, als der Boden in demselben verschieden ist. Der südliche Theil vom Lübbesee bis zur Kreisgrenze bei Neuwedell besteht fast durchweg aus leichtem Boden, hat eine Ernte gemacht, die weit unter einer mittleren zu rechnen ist. Es gilt dies besonders von Sommergetreide. Im Norden, der aus hügelichem, kälteren Boden besteht, war es dagegen schon besser. Eine gute Ernte hat der mittlere Theil des Kreises, das Dragethal, namentlich die Ortschaften, welche guten Weizenboden haben, gemacht. Man kann dieselbe hier sogar reichlich nennen. Ein größerer Ackerbesitzer hat sogar von jedem ausgesäeten Scheffel Roggen 21 Mandeln geerntet. So muthlos die Erwartungen auf eine ergiebige Kartoffelernte bis Mitte August waren, so sehr ist man jetzt schon geneigt anzunehmen, daß dieselbe auf gutem und mittlerem Boden ziemlich einträglich sein werde. Die Heu- und Kleeernte war in der Vormahlt vorzüglich, in der Nachmahlt schlecht. (Pomm. Z.)

Von der preußischen Saale, 6. Sept. In Betreff der diesjährigen Ernte in hiesiger Gegend kann als Hauptresultat angenommen werden, daß die Lebensmittel für die Menschen einen sehr befriedigenden Ertrag gewährt haben, resp. noch gewähren werden, daß hingegen die Futtergewächse für den Spätsommer nur dürftig ausfielen und auch im Herbste knapp bleiben werden. Im preußischen Osterlande, in den Kreisen Weißenfels, Naumburg und Eckartsberga, in der Meiningischen Grafschaft Kamburg und in der so gesegneten „gol-

(Fortsetzung in der Beilage.)

denen Aue" darf der Ernteertrag, was Wintergetreide, Weizen und Roggen, anlangt, sogar ein ausgezeichneter genannt werden. In den gedachten Gegenden ergab sich auch in Bezug auf die Sommerhalmfrüchte eine volle Ernte; nur in Hafer zeigte sich hier und da ein Ausfall. Im Winterrapps übertrifft der Ertrag denjenigen einer Mittelernte ungefähr um 30 Proz. Erbsen und Wicken ergaben fast überall, namentlich aber auf dem Areal der Landesschule Pforte, einen sehr günstigen Ertrag. Die Kartoffeln versprechen jedoch eine nur geringe Ernte.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Samter, 10. Sept. [Militärisches.] Die Landwehrleute hiesigen Kreises, welche während der letzten Mobilmachung als unbrauchbar entlassen und nicht bereits beim vorigen Departements-Ersatzgeschäft superrevidirt worden, sind aufgefordert, sich am 16. d. in Samter der k. Departements-Ersatzkommission vorzustellen. Auch sind die Kreisbehörden veranlaßt worden, alle die Reservisten und Wehrmänner zu bezeichnen, deren Familien noch nicht für die volle Zeit ihrer Abwesenheit die Kreisunterstützungen erhalten haben. Ferner sollen dem Landrathsamte alle von den Truppentheilen noch nicht entlassenen Landwehrmänner und die zu Hause unentbehrlichen Reservisten, mit spezieller Angabe der Truppenabtheilungen, bei denen sie stehen, so wie ihrer Dienstzeit, Behufs der Reklamirung, namhaft gemacht werden.

r Wollstein, 10. Sept. [Sparkasse in Unruhstadt; Militärisches; Bibeln.] Nach dem vom Magistrate zu Unruhstadt veröffentlichten Extrakte aus der Rechnung der dortigen Sparkasse für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1858 bis Ende Juni c., betrug die Einnahme inkl. des vorjährigen Bestandes 4915 Thlr., darunter an Kapitaleinlagen 3046 Thlr.; die Ausgabe 4377 Thlr., darunter ausgezahlte Einlagen 1803 Thlr., ausgezahlte Zinsen 170 Thlr., zur Acquisition von Aktivis und Papieren 2350 Thlr. 2c. Die Einlagen sämmtlicher Kapitalien seit Errichtung des Instituts betragen 12,204 Thlr. — Seit dem 1. d. finden in Unruhstadt Schießübungen mit Zündnadelgewehren mit je 130 Mann (122 Gemeine und 8 Unteroffiziere), die alle 14 Tage wechseln, aus dem 3. Bat. 18. Landw. Regts. statt. Diese Mannschaften haben indeß im Dorfe Karge Quartier bezogen, weil sich zur Zeit in Unruhstadt das Landwehr-Stammbataillon in Stärke von 450 Mann befindet. — Die vom Rabbiner Dr. Philippsohn in Magdeburg veranstaltete Sammlung zur Herausgabe von wohlfeilen hebräischen und hebräisch-deutschen Bibeln hat bereits die Summe von 2100 Thlrn. überschritten und es soll mit dem Drucke bald begonnen werden. Es liegt in der Absicht, in Zukunft die Bibelanstalt noch weiter auszudehnen und ebenso hebräisch-polnische, russische, englische u. s. f. Bibeln zu beschaffen. Für die Verbreitung der Bibeln unter den Juden von ganz Europa würde dies von unberechenbarem Erfolge sein.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 9. Sept. Kahn Nr. 7257, Schiffer Johann Schmidt, von Landsberg nach Posen mit Glas; Kahn Nr. 790, Schiffer Gottlieb Machule, von Liebenwalde nach Posen leer.

Am 10. Sept. Kahn Nr. 1637, Schiffer Gustav Bierhalz, von Magdeburg nach Posen mit Gütern.

Angekommene Fremde.

Vom 11. September.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Sohn v. Wychliński aus Unie und Kaufmann Kowalski aus Eylau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Chłapowski aus Rothdorf, v. Krzyżański und Appell. Ger. Referendar v. Osiński aus Sapowice, Gutsb. Sohn v. Morawski aus Jurkowo, die Gutsb. v. Kożuchowski aus Polen und v. Kożuchowski aus Goranin und Rittergutsb. Graf Miączyński aus Pawłowo.

BAZAR. Kaufmann Silberschmidt aus Mainz, die Gutsb. v. Skoraszewski aus Wysoka und Parys aus Witary.

HOTEL DE BERLIN. Beamter Friese nebst Frau aus Słupce, Gutsb. v. Wychliński aus Unie, Baumeister Elsasser aus Berlin und Kaufmann Verderber aus Breslau.

EICHENER BORN. Handelsmann Obrzynek aus Kikol, Kürschner Braun aus Kutno, Klempner Jarząbek aus Płock, die Schneider Rzeschołka aus Bieżun, Grünberg aus Rypin und Haller aus Lipno.

DREI LILIEN. Mühlengutsbesitzer Brach aus Rogasen.

ZUM LAMM. Holzhändler Brössel aus Łubowo und Vorwerksbesitzer Heinze aus Zegowo.

PRIVAT-LOGIS. Partikulier Lietzmann aus Krzyżanki, Friedrichsstraße Nr. 27; Assistent der Oberschlesischen Eisenbahn Schmidt aus Breslau, Mühlenstraße Nr. 16; Frau Grundbesitzer Giebel aus Rochau.

Vom 12. September.

BAZAR. Regens und Professor Kegel aus Trzemeszno, Rentier v. Krzystoporski aus Thorn, die Gutsb. Bogusławski aus Witaw, v. Bukowiecki aus Grunzig und Frau Gutsb. v. Jaraczewska aus Lipno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Geh. Oberbaurath und vortragender Rath im Ministerium Linke, Rechnungsrath Czerliński und Geh. Baurath Weyler aus Berlin, Gutsb. Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, die Kaufleute Stürtze und Friederici aus Stettin, Wallis aus Hamburg, Willmersdorff aus Frankfurt a. M., Bruhl und Referendar Graf Schaffgotsch aus Breslau, Regierungsrath Gerhardt aus Bromberg, königl. Eisenbahn-Maschinenmeister Grimmer aus Breslau, die Fabrikbesitzer Freund und Pauksch aus Landsberg a. W.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Wirth aus Łopienno, Privatmann Helmrich aus Bromberg, Wirthsch. Inspektor Arędzki aus Węgierskie, Techniker Hänsel und die Fabrikanten Letzner aus Breslau, Büttner aus Stolp, Neumann und Maßner aus Striegau, die Kaufleute Maußner aus Solingen, Mündler aus Ludwigsburg, Jänecke und Schulz aus Berlin, Schütz aus Halle, Engel und Davidsohn aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Aktuar Militz aus Kalisch, die Gutsbesitzer v. Sulimierski aus Gozdowo und Bayer aus Golenczewo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Mroziński aus Chwałkowo, v. Gorzeński aus Gembic und v. Moszczeński aus Jeziorki, Konzertmeister v. Schramm und Musikus Krieg aus Bromberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Taczanowski aus Szypłowo, v. Swięcicki aus Granowo, v. Waligórski aus Rostworowo und Frau Rittergutsb. v. Karczewska aus Wyszakow, Kaufmann Pritzel aus Waldenburg, Gutsb. Grunwald aus Dworzysk und Fabrikant Döring aus Hirschberg.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Sohn v. Dobrogojski aus Chocicza, die Gutsb. v. Złotnicki aus Gonice, Hempel aus Forst, v. Falkowski aus Pacholewo und v. Moszczeński aus Grzymisławice, Geistlicher Dalkowski aus Grätz und Wirthsch. Kommissarius Przeradzki aus Staw.

HOTEL DE PARIS. Gymnasiallehrer Dr. Ławicki aus Ostrowo, Geistlicher Szulczyński aus Gostyn, Landschafts-Boniteur Łuczyński aus Wongrowitz, die Gutsb. v. Wolański aus Bardo, Seredyński aus Chociszewo, Niklewicz und Dembiński aus Marznin, v. Ponikierski aus Wiśniewo und v. Suchorzewski aus Węgierskie.

HOTEL DE BERLIN. Probst Löffler aus Wielkie, die Gutsb. Albrecht aus Kawenczyn, Tietz aus Czerniejewo, Ronka aus Dobrojewo, Thyrion aus Linowiec und Heickerodt jun. aus Pławce, die Kaufleute Urbany aus Pforzheim, Below aus Stettin, Rosenblum aus Berlin und Weber aus Breslau.

BUDWIG'S HOTEL. Viehhändler Klakow aus Neudessau, die Kaufleute Blom aus Stettin, Mendelsohn aus Breslau und Jarocki aus Polen.

GOLDENER ADLER. Gastwirth Schramm aus Mogilno, Bürger Neumann aus Schroda, die Kaufleute Lemmel aus Pleschen, Goldbaum aus Żerkow, Zolke aus Jarocin, Kains aus Krojanke, Rogowski aus Wreschen und Flatau aus Santomysl.

DREI LILIEN. Forstbeamter Laging aus Stęszewko.

KRUG'S HOTEL. Frau Färbermeister Bethke aus Trachenberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Wege des Submissions-Verfahrens sollen die bei dem Neubau eines zweiten Garnison-Lazareths und allen damit verbundenen Neben-Anlagen erforderlichen Klempner-Arbeiten inkl. Material künftigen

Donnerstag den 15. September c.

an den Mindestfordernden verdungen werden. Qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer, welche hierauf reflektiren wollen, haben ihre Offerte, in der die Angabe der Preise deutlich und buchstäblich aufzuführen sind, am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr versiegelt in unserem Geschäftslokal im Hauptlazareth abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der sich persönlich einfindenden Submittenten erfolgen, und worauf mit dem Mindestfordernden, insofern sein Gebot annehmbar erscheint, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung der königl. Intendantur des Korps, der Kontrakt abgeschlossen werden wird.

Die dem Verfahren zum Grunde gelegten Bedingungen und Kostenanschläge liegen in unserem Geschäftslokal täglich von 9 Uhr Vor- bis Nachmittags 5 Uhr zur Einsicht vor.

Anerbietungen in unbestimmten Zahlen und Nachgebote, sowohl schriftliche als mündliche, werden nach Ablauf des Termins zurückgewiesen.

Posen, den 10. September 1859.

Die Lazarethkommission.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. d. Mts. ab wird die Fracht für **Coakssendungen** nach der Tonne von 200 Pfund Normalgewicht sowohl im Binnenverkehr der unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen, als auch im Vereinsverkehr mit der **Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn** auf $^1/_7$ des Frachtsatzes pro Tonne für Steinkohlensendungen ermäßigt. — Sofern nach dem Spezial-Kohlentarif dieser Satz die seitherige Fracht für Coaks übersteigt, bleibt der Mehrbetrag außer Ansatz.

Breslau, den 6. September 1859.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 2. April 1859.

Das im Kreise **Gnesen** belegene, der Gräfin **Leocadia v. Poninska** gehörige Vorwerk **Grotkowo**, welches eine Größe von 1169 Morgen 176 Quadratruthen hat, gerichtlich abgeschätzt auf 19,792 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. November 1859 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger Premierlieutenant Baron **v. Brucken** genannt **Fock** modo dessen Erben wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 3. Mai 1859.

Das der **Clementine v. Bogdańska**, geb. **v. Pomorska** gehörige, im **Posener** Kreise belegene Rittergut **Chyby**, abgeschätzt auf 39,901 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 16. Dezember 1859, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:

1. die Erben des **Ephraim Renard** aus **Posen**,
2. die Erben der **Antonina v. Pomorska**, geb. **v. Przyjemska** aus **Chyby**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ludwig Witkowski** zu **Kröben** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 29. September 1859 Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 1 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Zugleich ist dieser Termin zur Prüfung der nachträglich von dem Weinhändler **J. Müller** zu **Mainstockheim** mit 25 Thlr. nebst Zinsen, dem Kaufmann **Philipp Landau** zu **Hamburg** mit 44 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., dem Bürger **Joseph Mulczynski** zu **Kröben** mit 1 Thlr. 5 Sgr. und dem Kaufmann **J. N. Hedinger** zu **Lissa** mit 93 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., ohne besondere Vorrechte angemeldeten Forderungen angesetzt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Gostyn, den 29. August 1859.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.
Der Kommissar des Konkurses:
Oswiecimski.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe einer Partie kassirter Akten von circa 60 Centnern, welche theils zum freien Verkehr, theils aber zum Einstampfen bestimmt sind, steht

am 20. September c. Vormittags 10 Uhr

Termin vor dem Herrn Kanzleirath **Mätze** an unserer Gerichtsstelle an.

Kauflustige werden dazu vorgeladen.

Posen, den 8. September 1859.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Wohnhauses, einer Scheune nebst Ställen, eines Ziehbrunnens, der Appartements und der Hofumwährung auf dem Schuletablissement zu **Baborowo**, überhaupt und einschließlich der Hand- und Spanndienste auf 2098 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. veranschlagt, soll an den Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden.

Ich habe zu diesem Behuf einen Bietungstermin auf

den 10. Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr

in meinem Bureau hierselbst anberaumt, zu welchem ich Bauunternehmer einlade.

Die Kostenanschläge und die Lizitations-Bedingungen können vor dem Termine an jedem Montag und Freitag während der gewöhnlichen Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Obornik, den 8. September 1859.

Königlicher Distrikts-Kommissarius.

Bekanntmachung.

In **Podrzewie** soll ein evangelisches Schulhaus erbaut werden, welches inklusive der Handdienste und exklusive des Holzwerths und der Spanndienste auf 965 Thlr. veranschlagt ist.

Zur Ueberlassung des Baues an den Mindestfordernden haben wir einen Lizitationstermin

auf Mittwoch den 14. September d. J. Nachmittags 4 Uhr in der katholischen Schule zu Podrzewie

anberaumt, zu welchem Bauunternehmer hierdurch eingeladen werden.

Anschlag, Zeichnung und Bedingungen sind im hiesigen Amtsbureau einzusehen.

Duszník, den 2. September 1859.

Königliches Distriktsamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 6000 Scheffeln Hafer für das königl. Posensche Landgestüt soll in angemessenen Quantitäten an die Mindestfordernden ausgegeben werden.

Geeignete Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens den 27. Oktober c. Vormittags 11 Uhr frei hierher einzusenden, um welche Zeit die Eröffnung derselben und bei annehmbaren Preisen und gegen erforderliche Kaution der Zuschlag erfolgen wird.

Auch sollen zu derselben Zeit mündliche Gebote angenommen werden.

Unerläßliches Erforderniß ist guter reiner Hafer und ein Mindestgewicht von 47 Pfund für jeden Scheffel.

Die sonstigen Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen oder gegen Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Schloß Zirke, den 10. September 1859.

Der Landstallmeister.

Holz-Lizitation.

Oeffentlich meistbietender Verkauf von Eichen, Birken, Elsen, Espen, Kiefern-Kloben und Knüppelholz, ferner von hart und weich Reisig und Stubben aus den verschiedenen Reviertheilen, sowie von Buchen-Nutzholz-Klaftern aus dem Schutzbezirke Buchwald findet statt:

zu Rogasen, Montag, den 26. September c. früh 10 Uhr.

zu Murowanna Goslin, Mittwoch den 28. Sept. c. früh 10 Uhr.

Eckstelle, den 8. Sept. 1859.

Der königliche Oberförster.
Brehmer.

Frische Tischbutter ist wieder vorräthig im Hôtel de Vienne Nr. 20.

Frische Tischbutter,
regelmäßig jeden Dienstag, empfiehlt
Isidor Busch.

Die ersten Neu-chateller Käse empfing
Jacob Appel,
Wilhelmsstraße Nr. 9, Postseite.

Dammwild

wird in den **Grätzer Forsten,** Buker Kreises, auf Bestellung geschossen.
Forstamt **Lassówko** bei Grätz, den 9. September 1859.

Auf ein **Besitzthum,** aus zwei nebeneinanderliegenden Grundstücken bestehend, in einer Kreis- und Garnisonstadt der Provinz Posen, mit dem Miethsertrage von 860 Thlr., werden **3000 Thlr. zur zweiten oder 7000 Thlr. zur ersten Hypothek** gesucht. Gefällige Adressen bittet unter C. J. M. 1321 poste restante fr. Posen abzugeben.

Markt 76 sind im 3. Stockwerk des Vorderhauses von Michaeli c. ab zwei Wohnungen an ruhige, am liebsten an einzelne Leute billig zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 18 A. ist ein ein großer Laden nebst zwei Kellern zu vermiethen.

Verschiedene Wohnungen in der ersten und zweiten Etage, Michaelis beziehbar, sind Wilhelmsstraße Nr. 23 zu vermiethen.

Im **Kleemannschen** Hause, Schifferstraße Nr. 13, ist von Michaelis ab, eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Küche zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Auktionskommissarius **Lipschitz,** Breitestraße Nr. 20.

Wohnungen von 90 bis 200 Thlr., Remisen, Stallung sind Graben 31 zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 15 a sind vom 1. Oktober c. ab mehrere große Wohnungen mit, auch ohne Remisen und Stallungen zu vermiethen. Näheres daselbst.

Eine möbl. Stube zu verm. St. Adalbert 3.

Möbl. Stuben sind billig zu verm. Markt 60.

Eine Stube mit Kabinet mit oder ohne Meubeln wird zum 1. Oktober d. J. zu miethen gewünscht. Adressen beliebe man Breite Str. 21, 1 Treppe hoch abzugeben.

Büttelstraße Nr. 5 sind im Hinterhause 1 Tr. 2 Schlafstellen zu verm.

Als Apothekerlehrling
wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen, wo möglich der polnischen Sprache kundig, zum baldigen Antritt in eine Apotheke der Provinz Posen gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter den Buchstaben F. O. F. franco an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ein junger Mann, der das Destillationsgeschäft erlernen will, findet sofort ein Unterkommen bei **Hartwig Latz,** St. Martin Nr. 74.

Für eine renommirte auswärtige **Chokoladenfabrik** wird ein Provisionsreisender für die Stadt und Provinz **Posen** gesucht.
Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse unter Angabe von Referenzen in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre P. 18. niederlegen.

Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen versehen, beider Landessprachen mächtig, am liebsten von außerhalb, kann als Lehrling eintreten bei
Carl Heinr. Ulrici & Comp.,
Breslauerstraße Nr. 4.

In meinem Material-Geschäft kann ein Lehrling, mit den erforderlichen Schulkenntnissen und den beiden Landessprachen mächtig, placirt werden. **Carl Borchardt,**
Friedrichsstr. 19.

Ein Lehrling findet sofort ein Unterkommen beim Drechslermeister **Apolant,** Wasserstraße Nr. 21.

Ein Lehrling guter Erziehung kann in die Weißbäckerei bei **Maiwaldt,** St. Adalbert, eintreten.

Ein junger Mann wünscht entweder in einem Komptoire oder auch Bureau mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt zu werden. Gef. Adressen werden sub H. M. R. post. rest. Posen erbeten.

Ein Kandidat des höheren Lehramts, evang. Konf., den alten und neueren Sprachen gleich gewachsen und gut musikalisch, sucht in Bälde ein anderweitiges Engagement. Adr. erbittet man fr. Posen Chiffre **W. 3 Hildebrandt's Garten.**

Ein junger, thätiger Mann, welcher in dem Destillations Geschäfte tüchtig routinirt ist, wünscht vom 1. Oktober c. ab als Gehülfe in ähnlichem Geschäfte eine Stelle. Offerten werden unter Chiffer **T. T. # 10** poste restante **Gnesen** erbeten.

Engagements-Gesuch

Eine gebildete junge Dame, die schon als Gesellschafterin fungirt hat, bereits den ersten Unterricht bei Kindern erfolgreich geleitet hat, auch in der Wirthschaft erfahren ist, sucht gleichviel in der Stadt oder auf dem Lande, ein ähnliches Engagement und sieht weniger auf hohes Gehalt als auf freundliche Behandlung. Nähere Auskunft Posen, Breslauerstr. 40, eine Treppe hoch.

Ein junger Oekonom, unverheirathet, der poln. Sprache nicht mächtig, in Feld- und Hof-Wirthschaft, so wie in der Buchführung erfahren, sucht ein anderweit. Engagement. Adr. erbittet man unter O. K. 50 in der Exped. d. Ztg. fr.

Ein Brennerei-Verwalter, unverheirathet und militärfrei, der auch polnisch spricht, sucht sofort ein Unterkommen. Gefällige Offerten unter der Ziffer: T. L. poste restante Polajewo.

Allen denjenigen, welche an mich Zahlungen zu leisten haben, oder an die ich solche zu zahlen habe, zeige ich hierdurch an, daß ich von heute ab in **Gnesen** wohne.
Posen, den 12. September 1859.
M. Götz.

Ammen weist nach **Kareska,** Markt 80.

Ein schwarzer und ein gelber Hund, beide mit gestutzten Ohren, haben sich am 10. d. M. auf dem Dom. **Uzarzewo** bei **Schwersenz** eingefunden und können dieselben gegen Erstattung jeglicher Kosten daselbst von den Besitzern abgeholt werden.

Am 7. d. ist eine schwarzgraue Windhündin, versehen mit einem schwarzen Halsbande abhanden gekommen; wer solche abliefert Dom. **Blociszewo** bei Schrimm, oder Kenntniß geben kann, wo solche sich befindet, erhält eine angemessene Belohnung.

Von dem Prachtwerk:

Die
ländlichen Wohnsitze, Schlösser und Residenzen
der
ritterschaftlichen Grundbesitzer in der preussischen Monarchie
etc. etc. etc.

ist so eben die **24.—27.** Lieferung erschienen.
Subscriptionsanmeldungen, so wie Wünsche und Bemerkungen wegen Aufnahme der Besitzungen beliebe man an den Unterzeichneten oder an eine benachbarte Buchhandlung, in **Posen** an die **Gebr. Scherk**sche **Buchhandlung (Ernst Rehfeld)** zu richten. — Der Eintritt in das Abonnement kann bei jedem beliebigen Heft erfolgen.
Berlin. **Alexander Dunker,** königl. Hofbuchhändler.

M. 13. IX. 7 A. M. C.

Familien-Nachrichten.

Meine liebe Frau **Wilhelmine** geb. **Adam** ist heute Mittag von einem gesunden Knaben zwar glücklich, aber schwer entbunden worden.
Schrimm, den 10. September 1859.
Emil Siewerth.

Nach langjährigen, aber in Frömmigkeit und Gottesfurcht mit Geduld ertragenen Leiden ist gegen 11½ Uhr in der Nacht von gestern zu heute sanft im Herrn entschlafen der königl. Notar
Carl Wilhelm Brachvogel
im 79. Lebensjahre.
Tief betrübt widmen mit der Bitte um stille Theilnahme Freunden und Verwandten diese Anzeige
die Hinterbliebenen.
Posen, den 11. September 1859.
Die Beerdigung findet Dienstag um 8½ Uhr Morgens statt.

Bei ihrer Abreise und Verlegung des Wohnsitzes nach **Berlin** empfehlen sich allen Freunden und Bekannten
Adolph Scharwenka und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. F. Brüstlein in Woltersdorf, eine Tochter dem Landrath Frhrn. v. Schroetter in Goldap, Prem. Lieut. v. Winterfeld in Bonn, Hrn. v. Dallwitz in Berlin, Grafen L. Blücher in Blücher, Regier. Assessor Dr. Meitzen in Breslau, Rittergutsbes. Reinhart in Cziorke, Rittergutsbes. Schindler in Czieschowa, Dr. med. Szmula in Jabrz, Lieutenant a. D. v. Frankenberg in Siebischau, Ober-Grenz-Kontroleur Arend in Pitschen, Bergwerks-Direktor Mauve in Kattowitz, Pastor Ueberschär in Rothenburg a. O., Reallehrer Sarg in Rawicz, Intendanturrath Engelhard in Berlin.

Todesfälle. Frau A. v. Bredow geb. Kessel in Fürstenwalde, Frau H. Seebls geb. Schmidt in Schwedt, Geh. Oberforstrath Dr. W. Pfeil in Warmbrunn.

Lambert's Garten.

Heute **Montag großes Konzert** vom Musikdirektor **R. Prahl** mit seiner Kapelle. Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Bei ungünstigem Wetter im großen Saale.

Café Bellevue.

Heute Montag den 12. **Harfenkonzert** der Familie **Bleier** aus Böhmen. **Asch.**

Lambert's Garten.

Morgen **Dienstag großes Konzert** vom Musikdirektor **R. Prahl** mit seiner Kapelle. Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Bei diesem Konzert kommen vier Gewinne zur Verloosung: erster Gewinn 18 Konzert-Billets, zweiter 12, dritter 8, vierter 4 Konzert-Billets, die bei den **Prahl**schen Konzerten in **meinem Lokale** gültig sind. Jeder Eintretende erhält ein Loos an der Kasse gratis.
Lambert.
Bei ungünstigem Wetter im großen Saale.

BAZAR.

Mittwoch **1. Sinfonie-Konzert** vom Musikdirektor **R. Prahl.**

Heute **Montag** den 12. frische **Wurst** mit **Schmorkohl,** wozu einladet
H. Klein,
Mühlenstraße Nr. 3.

Das Enten-Ausschieben wird heute und die folgenden Tage fortgesetzt bei
J. Lange, St. Martin 28.

Posener Marktbericht vom 12. Septbr.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	2	6	2	7	6
Mittel-Weizen	1	25	—	2	—	—
Bruch-Weizen	1	12	6	1	17	—
Roggen, schwerer Sorte	1	10	—	1	13	9
Roggen, leichtere Sorte	1	8	—	1	9	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	20	—	—	22	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	17	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	2	2	6	2	5	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	15	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 10. Sept. die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	18	25	—	19	15	—
Spiritus am 12. Sept. die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	18	20	—	19	10	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 12. Septbr. 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84½	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	99	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	102¾	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99½	—
" 3½ " "	—	87½	—
" 4 " neue "	86½	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	85¾	—
Posener Rentenbriefe	90	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	97	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen bei sehr geringem Geschäft wenig verändert. Gekündigt 75 Wispel, pr. Sept.-Okt. 31½ Rt. bez., pr. Okt.-Nov. 31½ Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 31⅜ Rt. Br., ⅜ Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) verkehrte in etwas matterer Haltung, loko (ohne Faß) 18⅔—19⅓ Rt., mit Faß pr. Sept. 18¾ Rt. bez., pr. Okt. 17⅔ Rt. bez., pr. Nov. 17¼ Rt. bez., pr. Dez. 17 Rt. Br. u. Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 10. Sept. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß — Zoll.
" 11. " " 8 " 1 " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Sept. Witterung: nach anhaltendem Regen zur Nacht, bewölkt.
Weizen loko 40 a 67 Rt. nach Qualität.
Roggen, loko 35½ a 37 Rt. gef. nach Qual., p. Sept. 35 Rt. bez. u. Gd., 35¼ Br., p. Sept.-Okt. 36¾ a 36½ Rt. bez. u. Gd., 36⅝ Br., p. Okt.-Nov. 37 a 36⅞ Rt. bez. u. Br., 36¾ Gd., p. Nov.-Dez. 37⅜ a 37¼ Rt. bez. u. Br., 37 Gd., p. Dez.-Jan. — p. Frühjahr 38¾ a 38½ Rt. bez.
Große Gerste 28 a 38 Rt.
Hafer, loko 21 a 26 Rt., p. Sept. — p. Sept.-Okt. 22¾ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 22½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 22½ Rt. Br., p. Frühjahr 23 Rt. bezahlt.
Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Sept. 10½ Rt., p. Sept.-Okt. 10 5/12 Rt. bez. u. Br., 10⅓ Gd., p. Okt.-Nov. 10 7/12 a 10½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 10 7/12 Rt. bez. u. Br., 10½ Gd., p. Dez.-Jan. do., p. April-Mai 10 11/12 a 10⅚ Rt. bez., Br. u. Gd.
Spiritus, loko ohne Faß 17⅝ a 17¾ Rt. bez., mit Faß — p. Sept. 17¼ a 17⅛ Rt. bez. u. Br., 17 Gd., p. Sept.-Okt. 17 a 16½ Rt. bez. u. Gd., 16 7/12 Br., p. Okt.-Nov. 15⅞ a 15½ Rt. bez. u. Gd., 15 7/12 Br., p. Nov.-Dez. 15⅝ a 15½ Rt. bez. u. Br., 15 Gd., p. Dez.-Jan. — p. April-Mai 16 a 15¾ Rt. bez., Br. u. Gd.
Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3⅔ a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 3 a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 10. Sept. Die Witterung beginnt jetzt recht herbstlich und kühl zu werden; wir hatten im Laufe dieser Woche starke Regen, die Luft war trübe und die Temperatur meist kühl. Auch heute trübe und regnigt. Thermometer: früh + 11°.
Weißer Weizen 60—64—68—72 Sgr., gelber 52—56—60—65 Sgr.
Roggen 41—45—46 Sgr.
Gerste 34—36—38—40 Sgr.
Hafer 21—23—25 Sgr.
Oelsaaten. Winterraps 73—76—81 Sgr. Winterrübsen 68—71—76 Sgr., Sommerrübsen 56—60—66 Sgr.
Rother Kleesamen, neuer 12—13½ Rt., alter 10—11½ Rt., weißer 18—20—21 Rt.
An der Börse. Rüböl, loko u. p. Sept. 10 Rt., p. Sept.-Okt. 9 11/12 Rt., p. Okt.-Nov. 10 1/12 Rt., p. Nov.-Dez. 10⅙ Rt., p. Frühjahr 10⅔ Rt. sämmtlich Br., gekündigt seit dem 1. ca. 2000 Ctr.
Roggen, p. Sept. 33½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 32½ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 32½ Rt. Br. u. Gd., p. Febr.-März 32¾ Rt. Gd., p. April-Mai 33½ Rt. Gd.
Spiritus, loko 9½ Rt. Gd., p. Sept. 9⅔ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 9½ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 8⅔ Rt. bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. 8½ Rt. Br.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 10. September 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73½ bz
Aachen-Mastricht	4	17 B
Amsterd. Rotterd.	4	70½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	77 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A.B.	4	107 B
do. Lt. C.	4	103-2½ bz
Berlin-Hamburg	4	102½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	120 bz
Berlin-Stettin	4	97 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	82½ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	125 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	48½ bz
Ludwigshaf. Berb.	4	134 B
Magdeb. Halberst.	4	1[illegible]9 bz
Magdeb. Wittenb.	4	36½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	90½ B
do. C.	5	89½ B
Mecklenburger	4	47½ etw-46½-¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	47-46½-¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	110¼-9¾ bz
do. Litt. B.	3½	105 B
Oest. Franz. Staat.	5	143-41½-43 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	36½ B
Pr. Wlh. (Steel-V.)	4	[illegible]0 B
Rheinische, alte	4	81½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	80 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	48½ B, 42½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	80½ B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	103½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	79 G
Braunschw. Bk. A.	4	81½ bz u G
Bremer do.	4	95½ B
Coburg. Kredit-do.	4	60 bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	77 B
Darmstädter abgst.	4	75 etw-73-½ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	88 bz u B
Dessauer Kredit-do.	4	27½-26½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	94½ Post bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	41¾-41 bz
Geraer do.	4	77 bz u G
Gothaer Priv. do.	4	74½ G
Hannoversche do.	—	91½ bz u B
Königsb. Priv. do.	4	80½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	63 Post bz u G
Luxemburger do.	4	67½ G
Magdeb. Priv. do.	4	78 B
Meining. Kred. do.	4	74 bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	86½-85-½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	82 B
Posener Prov. Bank	4	72 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	133 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	110 G
Schles. Bank-Verein	4	76 B
Thüring. Bank-Akt.	4	53 G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92½ etw bz
Weimar. Bank-Akt.	4	88½ etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	89½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	87 G
Minerva, Bergw. A.	5	38 B
Neustädt. Hüttenv. A.	5	9¾-10½-10 bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80¾ G
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101 B
do. II. Ser.	5	100½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	96½ B
Berlin-Hamburg	4½	102⅝ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	88½ B
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	96¾ B
Berlin-Stettin	4½	97½ G
do. II. Em.	4	82½ bz III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98½ G
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80 bz
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	78¾-½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4½	98½ B
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	77¾ B
do. Litt. D.	4	82⅞ bz
do. Litt. E.	3½	73 G
do. Litt. F.	4½	88½ B
Oestreich. Französ.	3	260 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	80 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99 B
do. III. Ser.	4½	97¾ B
do. IV. Ser.	4½	94¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ G
Staats Anleihe 1859	5	103¼-2¾-3 bz
do.	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
do. 1853	4	91½ B
N. Präm-St-A 1855	3½	115½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 B
do.	4	95 B
Ostpreußische	3½	81½ B
Pommersche	3½	85 bz
do.	4½	94¾ B
Posensche	4	99 G
do.	3½	87½ G
do. neue	4	86½-¾ bz
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80¾ B
do.	4	88 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91¾ bz
Pommersche	4	91¼ bz
Posensche	4	89½ B
Preußische	4	90¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	92½ B
Sächsische	4	92½ B
Schlesische	4	91 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61½ B
do. National-Anl.	5	65-64½ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	92 B
do. neue 100 fl. Loose	—	54 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	100 bz u B
6. do.	5	107½ B
Englische Anl.	5	108½ G
Poln. Schatz-O.	4	83 B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in S.R.	4	86½-86 bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½ bz u G
Hamb. Pr. 100 BM	—	79½ etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	89½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ bz
Louisd'or	—	109 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 99-97 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	97½ G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 83½ bz
Poln. Bankbillet	—	87½-87 bz
Bank-Disk. f. Wechs.	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 10. Sept.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142 bz
do. 2 M.	—	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	82⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99½ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	97½ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	—	108⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¼ B

Am Schlusse war heute die Haltung der Börse fester.

Breslau, 10. Septbr. Die Moniteurnote übte heute auf die hiesige Börse ihre Rückwirkung und die Kurse waren bei großen Schwankungen stark weichend.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 86—85¼—85½ bez. Schlesischer Bankverein 75⅜ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 83½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. 79½ Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 111½ Br. dito Lit. B. 103¾ Gd. dito Prioritäts-Obligat. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 37½ Br. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 37½ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.